Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Bolengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Freitag den 8. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 5 (1. Blatt)**

Die kommende Weltwirtschaftskonferenz.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bei der letzten Tagung des Völkerbundes im September ist auf eine Anregung des französischen Ministers Loucheur, der wohl einer der besten Kenner des internationalen Wirtschaftslebens ist, der Beschluß gefaßt worden, eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen.

Als erste Aufgabe sollte hier das Problem gestellt werden, die durch den Krieg verwirrten Fäden der Weltwirtschaft nach Möglichkeit wieder anzuknüpfen und herzustellen und den Ablauf des internationalen Wirtschaftslebens von den Störungen zu befreien, die inzwischen durch die feindliche Zollgesetzgebung sämtlicher Länder nach dem Krieg für die gesamte Weltwirtschaft eine bedrohliche Erscheinung geworden sind. Der Gedanke Loucheurs schließt deshalb auf allgemeine Zustimmung, weil alle Staatsmänner und auch die Wirtschaftsvertreter der großen Industrieländer von vornherein demselben Gedanken huldigten; denn nicht nur Deutschland leidet unter der jetzigen Wirtschaftskrise, es ist eine Weltkrise, die sich auf dem internationalen Arbeitsmarkt überall in den gleichen Formen schwer bemerkbar macht. Wir brauchen nur auf England hinzuweisen, das nun schon im zweiten Jahre eine Arbeitslosenziffer von 1½ Millionen mit sich herumschleppt, und dem es nur gelungen ist, durch große Geldopfer und Subventionen an die Arbeitgeber einigermaßen über die schwere Wirtschaftskrise fortzukommen.

Die Zahlen, die gerade zum Jahresschluß über den deutschen Arbeitslosenmarkt veröffentlicht werden, müßten erneut der gesamten Mitwelt zu denken geben, denn eine Wirtschaftskatastrophe in Deutschland, die sich auf die Dauer, wenn es so weiter geht, nicht aufrechterhalten läßt, würde den ganzen Weltwirtschaftsmarkt in Mitleidenschaft ziehen und vor allem die Reparationszahlungen und das gesamte Dawes-Abkommen ohne Verschulden Deutschlands aufs Schwerste gefährden. Die Wirkungen der Arbeitslosigkeit zeigen sich nicht nur in England, sondern auch in allen anderen europäischen Ländern in einer Radikalisierung breiter Volksschichten, die umgekehrt wieder das Staatsleben der Einzelländer und den Frieden Europas erneut bedrohen. Denn nur ein Land gibt es, das von diesem Ruin der übrigen Nationen sich Nutzen verspricht, nämlich das bolschewistische Rußland.

Die Vorbereitungen zu dieser Weltwirtschaftskonferenz sind inzwischen soweit gediehen, daß mit der Einberufung im Frühjahr, spätestens aber im Frühsommer 1926 gerechnet werden kann. Namhafte Vertreter der großen Wirtschaftsgruppen, der Finanzorganisationen, Verkehrseinrichtungen aller Länder, sowie auch wissenschaftliche Sachverständige haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.



Eine beachtenswerte Neueinrichtung bei Blindenführerhunden.

Unser Bild zeigt einen Blindenführerhund, der mit einer roten Signallampe versehen ist, welche durch die darunter hängende Batterie gespeist wird. Beim Aufsperren der Schnauze des Hundes bekommt die rote Signallampe Kontakt und ist somit ein gefahrloseres Ueberschreiten eines Blinden mit seinem Hund über einen Fahrdamm gewährleistet.

Neue Gedanken der Sozialpolitik.

W. W. Während der gesamten Nachkriegszeit bestand in der deutschen Sozialpolitik ein unüberbrückbarer Gegensatz: Die Not des Krieges und später auch der Inflation machte ein größeres Maß sozialer Fürsorge erforderlich, während unser eingeschrumpftes Volksvermögen und unser vermindertes Volkseinkommen die finanzielle Durchführung eines solchen verstärkten Sozialprogrammes unmöglich machte. Erst kürzlich hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann anläßlich eines Banketts die Forderung aufgestellt, daß die Sozialpolitik dem derzeitigen Stand unserer Wirtschaft angepaßt werde. Wer in der Sozialpolitik nichts anderes sieht als die Ausschüttung von Renten an Kranke, Invaliden und Veteranen der Arbeit, der hört allerdings aus den Warnungen vor einer Uebersteigerung unseres Sozialetats nur die Parole der grundsätzlichen Feinde jeder Sozialpolitik heraus. Im zuständigen Reichsministerium — im Reichsarbeitsministerium — und übrigens auch in Kreisen der Sozialwissenschaftler — ist man vielfach anderer Meinung. Man weist darauf hin, daß eine richtige Sozialpolitik sich nicht mit der Milderung eingetretener Leiden begnügt, sondern vielmehr ihr Hauptaugenmerk darauf richtet, daß rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen weniger Kosten erfordern, als die Heilung entstandenen Unheils. Es scheint, daß gerade der Zwang zu verstärkter Sparsamkeit unsere Sozialpolitik neue, sehr aussichtsreiche Wege weist.

Das eben Gesagte gilt besonders für die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Das erste, was hier getan werden kann, ist die richtige Aufklärung der Versicherten über die Gefahren, die ihrer Gesundheit und ihrer Arbeitskraft im Allgemeinen und unter den besonderen Arbeitsverhältnissen drohen. Das Reichsarbeitsministerium hat z. B. für eine große Reihe gefährlicher Arbeitsverrichtung eindrucksvolle Bildwarnungen entwerfen und in den einzelnen Betrieben verbreiten lassen. Eine weitere Belehrung, die noch erheblich ausgebaut werden kann, ist die über die Gefahren etwa des übermäßigen Alkoholgenusses, unzweckmäßiger Ernährungsweise, geschlechtlicher Ausschweifungen für die Gesundheit des Körpers und die Erhaltung der Arbeitskraft. Auf diese Weise wird es gelingen, die Gefahren einzuschränken, die den Arbeitnehmer bedrohen, und die ihn vorzeitig zu einem Rentenempfänger machen müßten. Eine weitere Gruppe von Maßnahmen müßte einsetzen, wenn sich ein Leiden in seinen Anfängen zeigt, aber noch nicht einen Grad erreicht hat, der den betreffenden Arbeitnehmer arbeitsunfähig macht. Das muß unsere praktischen Sozialpolitiker in Regierung und Parlament dazu bringen, vorbeugenden Heilverfahren größere Aufmerksamkeit zu widmen als bisher. Insbesondere sollte dies bei jugendlichen Arbeitnehmern beherzigt werden, die häufig durch eine rechtzeitige, gründliche Kur etwa von der Tuberkulose oder andern chronischen Erkrankungen innerer Organe befreit werden können.

Bei der Beurteilung des sozialpolitischen Aufwandes darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß sowohl die Kriegsteilnehmer im engeren Sinne, wie auch die bei der ungenügenden Kriegsernährung herangewachsene junge Generation viel anfälliger und viel leichter verbraucht ist als die deutsche Arbeitnehmerschaft vor dem Kriege. Hierüber kann uns auch die Statistik nicht hinweg täuschen, die für die letzten Jahre eine erhebliche Zunahme des durchschnittlichen Lebensalters in Deutschland ausweist. Im Kriege und während der Inflation sind viele Deutsche früher gestorben als es unter besseren Ernährungsbedingungen der Fall gewesen wäre. Dadurch ist seit Beendigung der Inflation ein gewisser Rückgang in der Sterblichkeit eingetreten. Es muß weiter beachtet werden, daß jeder Fortschritt in der hygienischen Behandlung der Säuglinge das durchschnittliche Lebensalter in die Höhe rückt. Die Einbuße, die unser Volk seit 11 Jahren an Gesundheit und Arbeitskraft erlitten hat, wird sich erst in einigen Jahrzehnten wieder voll wettmachen lassen.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Fladen.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

43) (Nachdruck verboten.)

„Niemand ist an dem Ausgang der Jagd schuld als ich und dieser Mann dort. Ich wollte den Bären unbedingt selbst erlegen und bestimmte, daß strikte nach den Anordnungen dieses Jägers gehandelt werden sollte."

Ponks lächelte in sich hinein, sagte aber nichts mehr. Eben trat auch Bergson auf die Gruppe zu. Er war ebenfalls sehr erstaunt, einen Fremden auf dem Platze zu finden. Elisabeth machte dem Inspektor kurz Mitteilung von dem Geschehenen und stellte die beiden Herren einander vor. Die Augen Bergsons öffneten sich überweit, als er den Namen des Fremden hörte. Unwillkürlich schweifte sein Blick zu dem Gesicht des Doktors hinüber, der ihm nur mit einem blitzschnellen Augenblinzeln Vorsicht empfahl.

„Herr Ponks," sprach Elisabeth, „Sie haben mir das Leben gerettet — Sie müssen mir die Freude machen, für einige Zeit auf Golden Hill mein Gast zu sein."

Ponks trat wie in größter Ueberraschung einen Schritt zurück. Sein Gesicht leuchtete freudig auf. Dann aber verfinsterte es sich schnell. Er ließ den Kopf hängen.

„Das wäre sehr — sehr schön — aber — nein, es geht nicht. Ich bitte mich zu entschuldigen, gnädige Frau. Ich muß nach Neuyork zurück."

„Ach was, das wird solche Eile nicht haben. Einige Tage werden Sie schon noch Zeit haben. Auch ich will bald nach Neuyork zurück. Vielleicht können Sie Ihren Aufenthalt auf meiner Farm noch solange ausdehnen, um auf meiner Yacht mit mir zurückzureisen."

Ponks kämpfte immer noch mit sich selbst. Doktor Schreyer wandte ihm den Rücken zu und starrte in die Baumwipfel, um den anderen sein wütendes Gesicht nicht zu zeigen.

„Wenn Sie meine Einladung nicht annehmen, muß ich glauben, daß Ihr Friedensangebot von vorhin nicht ernst gemeint war."

Da erhob Ponks mit einem Aufblitzen in seinen Augen den Kopf.

„Das dürfen Sie keineswegs denken, Frau Elisabeth," sprach er mit Wärme. „Nun denn, ich nehme Ihre Einladung mit herzlichstem Danke an — doch nur unter einer Bedingung."

„Ei, Sie stellen Bedingungen?" rief Elisabeth mit einem ärgerlichen Lachen. „Doch nennen Sie sie zuvor."

„Ich werde Ihre Gastfreundschaft annehmen, wenn ich Ihnen zur Erinnerung an diese schöne Stunde das Fell des Grizzly schenken darf."

„O, das kann ich doch unmöglich annehmen. Es ist ein kostbares Fell, eine herrliche Jagdtrophäe — und außerdem erinnert es Sie stets an eine gute, unerschrockene Tat."

„Viel wertvoller wäre es mir, zu wissen, daß das Fell Sie in manchen Stunden an mich erinnert," sprach Ponks mit einem so kühnen Lächeln, daß Elisabeth ein unbehagliches Gefühl nicht unterdrücken konnte, der Doktor aber vor Wut mit den Zähnen knirschte.

„Gut denn, ich nehme das Geschenk an und danke Ihnen. Tom Gally, besorgen Sie alles Nötige. Und da Ihnen eine Schuld an dem unprogrammäßigen Verlauf der Jagd nicht nachzuweisen sein wird, sollen Sie Ihre Belohnung dennoch erhalten."

Der Mestize verbeugte sich fast bis zur Erde, weniger aus Höflichkeit als vielmehr, um das spitzbübische Grinsen, das er nicht unterdrücken konnte, vor den anderen zu verbergen. Er bedeckte den Körper des Bären mit Zweigen und schweren Steinen, damit er nicht von Raubtieren angefressen werde. Dann stellte er sich wieder an die Spitze des Zuges, um die Gesellschaft zu seinem Rancho zurückzuführen. Während auf dem Hinweg Schreyer neben Elisabeth ging, war es jetzt Ponks, der nicht für eine Sekunde von ihrer Seite wich. Schreyer war empört und unglücklich und beschloß, sobald wie möglich nach Neuyork zurückzukehren.

Ponks war ein wenig beunruhigt, ob Sanders keine Dummheiten machen und dadurch alles verraten würde. Er hatte ihm strengstens anbefohlen, sich beim Herannahen der Jagdgesellschaft unsichtbar zu machen. Seine Sorge war überflüssig gewesen. Die Hütte des Mestizen lag still und verlassen und von Sanders war keine Spur vorhanden.

Drei Tage waren seit den letzten Ereignissen verstrichen. Vor dem Rancho des Mestizen Tom Gally saßen Sanders und der Eigentümer der Hütte. So mißmutig des ersteren Gesicht war, umso vergnügter war das des Rancheros. Vor dem Abschied der Jagdgesellschaft hatte Ponks Gelegenheit gefunden, ihm unbemerkt seine größte Zufriedenheit auszudrücken. Das war das Doppelte dessen, was ihm versprochen worden war. Nun zweifelte er nicht mehr daran, daß sein nobler Auftraggeber auch sein Versprechen betreffend die hundert Flaschen Jamaika-Rum halten würde. Hundert Flaschen vom besten Rum — ihm schwindelte vor Entzücken über einen solchen Reichtum.

Auch Elisabeth hatte ihm außer der ihm zugesprochenen Belohnung ein reichliches Trinksgeld geben lassen. Dazu kam noch das Fleisch des Bären, von dem er monatelang zehren konnte. Er hatte demnach alle Ursache, mit dem Verlauf des Abenteuers überaus zufrieden zu sein. Und das war er. In seiner gehobenen Stimmung nahm er sogar hin und wieder die Pfeife aus dem Munde und pfiff ein paar Töne vor sich hin und zwar immer das gleiche, die ersten Takte aus dem Yankee-doodle — womit seine ganzen musikalischen Kenntnisse erschöpft waren.

Sanders hatte ihm schon wiederholt wütende Seitenblicke zugeworfen, endlich machte er seinem Aerger Luft.

„So laßt doch endlich in des Dreiteufels Namen dieses verdammte Pfeifen!" schnauzte er Tom Gally an.

Der Mestize hörte zwar auf zu pfeifen, doch nur, um Sanders kräftig auszulachen.

„Erinnert Euch gefälligst, Mister Sanders, daß ich hier auf meinem Rancho sitze, wo ich machen kann, was ich will."

Dann begann er den Yankee-doodle von vorne zu pfeifen und pfiff ihn bis zum Schluß durch, und zwar mit erhöhter Stimme. Dann lachte er und spuckte aus.

„Mit Gewalt ist da nichts zu machen, Sir. Warum ärgert Ihr Euch? Habt Ihrs etwa nicht gemütlich hier?"

„Gemütlich?" höhnte Sanders. „In dieser Einöde? Wo man vor Langeweile rappelköpfisch werden könnte?"

„Hm, bin schon fünfzehn Jahre hier und hab's nie langweilig gefunden. Habe genug zu essen und zu trinken, meine Freiheit und meine Ruhe — mehr verlange ich nicht vom Leben."

„Idiot!" knurrte Sanders, doch wohlweislich leise genug, daß der Mestize das Wort nicht verstehen konnte. Laut aber sagte er: „Es gibt Menschen, mein Lieber, die mehr vom Leben verlangen als essen, trinken und schlafen. Und wie gesagt, wenn Ponks nicht bald kommt, dann gehe ich, und zwar geraden Weges nach Golden Hill. Wo er zu Gast ist, da bin auch ich gut genug."

„Daß Ihr ein Gentleman seid wie Mister Ponks, will ich wohl glauben," sprach Tom Gally mit schlauem Gesicht. „Aber Mister Ponks scheint mir ein Mann zu sein, der nichts ohne Grund tut. Und er ist doch Euer Freund. Er wird also schon wissen, warum er Euch nicht mitgenommen hat nach Golden Hill."

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Stadt und Land.

Neuregelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 1. Januar 1926 an.

Durch das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn geändert worden. Die Neuregelung tritt am 1. Januar 1926 in Kraft.

Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 Reichsmark jährlich (80 Reichsmark monatlich) ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 auf 1200 Reichsmark jährlich (100 Reichsmark monatlich), also um 240 Reichsmark jährlich erhöht worden. Die Erhöhungen verteilen sich wie folgt: Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren Sinne wird von bisher 600 Reichsmark jährlich (50 Reichsmark monatlich) auf 720 Reichsmark jährlich (60 Reichsmark monatlich) und die Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen werden von bisher je 180 Reichsmark jährlich (15 Reichsmark monatlich) auf je 240 Reichsmark jährlich (20 Reichsmark monatlich) erhöht.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet wie bisher eine Verbindung des Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem der festen Abzüge statt. Bei den festen Abzügen für den Familienstand sind die Sätze für die Ehefrau und das erste bis dritte minderjährige Kind unverändert geblieben. Dagegen sind die festen Ermäßigungssätze für das vierte Kind von bisher 600 Reichsmark jährlich (50 Reichsmark monatlich) auf 720 Reichsmark jährlich (60 Reichsmark monatlich) und für das fünfte und die folgenden minderjährigen Kinder von bisher je 600 Reichsmark jährlich (50 Reichsmark monatlich) auf je 960 Reichsmark jährlich (80 Reichsmark monatlich) erhöht worden.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Aenderungen einrichten, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Januar 1926 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der Neuregelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist, wie schon zum 1. Oktober 1925 so auch dieses Mal eine Steuerabzugstabelle ausgearbeitet worden, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird in den nächsten Tagen fertiggestellt werden und kann ausschließlich durch die Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 91, bezogen werden. Vorausbestellungen bei der Reichsdruckerei können schon jetzt gemacht werden. Die Preise für die Steuerabzugstabelle sind die gleichen wie bei der bisherigen Steuerabzugstabelle und ergeben sich im einzelnen aus dem Merkblatt.

Ausverkauf!

Drb. Feste feiern kostet Geld. Besonders wenn die Feste dicht hintereinander liegen. Ganz besonders noch, wenn es sich um Weihnachten und Neujahr handelt. Das ist auch diesmal so gewesen. Bleichen Angesichts und gesträubten Haares schaut der Private, wie der Geschäftsmann in die Oede seiner Kasse und stellt fest, daß der darin verbliebene Rest seiner klingenden Habe nur noch wert ist, mit Schweigen übergangen zu werden.

Schon aber ist eine neue Gelegenheit zum Geldausgeben, aber auch zum Geldverdienen da. Aus den Schaufenstern aller Geschäfte, von vielfarbigen bunten Plakaten und aus riesigen Zeitungsanzeigen schreit es uns entgegen: Ausverkauf! Ausverkauf! Die Saison der Ausverkäufe hat begonnen.

Es ist die Kunst der Reklame, uns immer gerade zu dem zu veranlassen, was wir eigentlich gar nicht wollen. Wer denkt wohl jetzt angesichts der getätigten Weihnachts- und Neujahrseinkäufe und des geschwächten Geldbeutels an neue Erwerbungen. Aber Frau Reklame heißt uns einzusangen. Billig, noch nie dagewesen, noch billiger, am billigsten. Nie wiederkehrende Gelegenheit, so ruft sie uns immer wieder zu. Und unser Herz wird weich. Dem Appell an die „billige Gelegenheit" hat noch kein sterblicher Mensch widerstehen können.

Natürlich sind es zuerst immer die Frauen, die den Widerstand gegen den lockenden Ruf der Frau Reklame aufgeben. Ansehen heißt ja nicht kaufen, denken sie. Und schon geht es zu einem großen Besichtigungsgang durch die Ladengeschäfte. Wenn dann die ganze Pracht der künstlerisch zusammengestellten Warenaufbauten und Auslagen das Auge — mit Recht — berauscht, dann ist es geschehen. Paketbeladen verläßt die gnädige Frau das Geschäftsviertel.

Der brave Gatte sieht daheim mit Entsetzen den Anmarsch seiner besseren Ehehälfte. Vergeblich sucht er ihr klarzulegen, daß sich solche Ausgaben doch unmöglich mit seinem Etat vertragen. Die Worte: „Es ist ja Ausverkauf" und der immer wiederkehrende Satz: „Aber Schatz, es ist doch alles so billig," ersticken aber jeden Widerspruch. Ja, meistenteils weiß die kluge Frau noch mehr zu erreichen. „Schade," sagt sie mit verschmitztem Lächeln, „Schade, daß Du nicht dabei warst, es gab da so viel schöne Sachen, die Du hättest gebrauchen können, Aschbecher, Zigarettenspitzen, Brieftaschen. Da hättest Du sicher auch etwas gefunden. Und so furchtbar billig." So plaudert sie und erzählt, bis schließlich auch er — man kennt die alte Geschichte von Adam und Eva — sich wieder einmal breitschlagen läßt und sagt: „Unter diesen Umständen muß ich mir doch auch noch einmal den Ausverkauf ansehen. Wann ist es Dir dann recht, liebes Kind, daß wir einmal einen Ausverkaufsbummel machen?"

Ehrentafel der Handwerkskammer zu Aachen.

Aus Anlaß der fünfzigjährigen ununterbrochenen Tätigkeit als selbständiger Handwerksmeister wurde der Ehren-Meisterbrief dem Schuhmachermeister Herrn Mathias Bongartz zu Inden, dem Schuhmachermeister Herrn Peter Pauli zu Jülich, dem Schuhmachermeister Herrn Heinrich Keil zu Erberich und dem Schuhmachermeister Herrn Anton Pickartz zu Titz ausgestellt und überreicht. Die Ehren-Urkunde der Handwerkskammer wurde verliehen dem Korrektor Peter Schwalge in Aachen (aus Jülich gebürtig) für 25jährige Tätigkeit im Betriebe des Aachener Generalanzeigers Der Volksfreund in Aachen und dem Photographen-Gehilfen Louis Pohle aus Jülich für 40jährige Tätigkeit im Betriebe Math. Schiffer in Jülich.

—* **Warnung.** Eine in der deutschen Presse veröffentlichte Mitteilung, nach der in Kanada (Provinz Alberta) 50 000 Deutsche Einwanderer mit kanadischer Staatshilfe angesiedelt werden sollen, entspricht nicht den Tatsachen.

—* **Aachen-Dürener Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.** Einem dringenden Wunsch der Bevölkerung folgend wird die Aachen-Dürener Verkehrs-Gesellschaft ab Samstag den Sonntags 1,10 Uhr ab Jülich Richtung Eschweiler bezw. 4,56 Uhr ab Eschweiler Richtung verkehrenden Wagen auch Samstags fahren lassen.

—* **Stadttheater Aachen.** Sonntag 3 Uhr: Der Kreidekreis; abends: Wiener Blut. Montag: Wiener Blut. Dienstag: Die Afrikanerin. Mittwoch 3 Uhr: Waldherrlens Weihnacht; abends: Irrgarten der Liebe. Donnerstag: Rodelinde. Freitag: Die Afrikanerin. Samstag: Der Kreidekreis.

△ **Coslar,** 7. Jan. (Kinderaufführung im St. Josefhaus.) Am Dreikönigentage bot der Kindergarten des St. Josefhauses den Eltern einen fröhlichen und abwechslungsreichen Unterhaltungsabend Die Kleinen auf der Bühne! Hübsche Reigen führten sie auf, eine lehrreiche Szene: „Wie eine schlimme Kinderschar am schönen Himmelspförtchen war" und einen lustigen „Einakter" (beim Barbier). Ist das unbefangene Kinderspiel nicht viel köstlicher als die bestein studierten Szenen der „großen" Spieler? Viel Mühe haben sich die Schulschwester und Frl. Lehrerin Esser mit dem Einüben gemacht. So sicher traten die Kleinen auf. Aber man sah auch, daß manchen unter den Pützchen das Theaterspielen schon im Blute liegt. Die Eltern haben durch die Darbietungen sicherlich die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre Kleinsten von der Schwester Bonaventura nicht nur „verwahrt", sondern auch belehrt und mit Frohsinn erzogen werden. Auf vielfachen Wunsch wird die Aufführung am Sonntag wiederholt. Bei dieser Gelegenheit seien die Eltern auch aufmerksam gemacht auf ein Büchlein, das ihnen gute Winke für die früheste Erziehungsarbeit gibt: „Wie erziehe ich mein Kind von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahre?" von F. Hötte (Josefs-Druckerei Bigge-Ruhr 0,45 Mark. Das Büchlein kann durch den Borromäusverein bezogen werden.). Die Mütter werden hierin darauf hingewiesen, welche verantwortungsvolle Aufgabe mit der Erziehung der Kinder in ihrer frühesten Jugend in ihre Hände gelegt ist. „Mutter, auf dich kommt es an! Der Menschheit Glück und Unglück, Friede und Krieg, Liebe und Haß: In deiner Hand liegt alles!" Wohl die meisten Mütter werden neue Anregungen bekommen durch die folgenden Abschnitte über das Sehen-, das Hören-, das Denken- und das Sprechenlernen, Gedächtnis und Phantasie, Wollen und Handeln, Aneignung guter Gewohnheiten. Man kann mit dem Verfasser nur von Herzen wünschen: „Möge es jeder katholischen Mutter gelingen, ihre Kinder zu vernünftigen und tiefreligiösen Menschen zu erziehen, die im Diesseits und Jenseits ihr Glück finden!"

(*) **Heimbach,** 7. Jan. Die Urfttalsperre ist immer noch am Ueberlaufen. Mit donnerndem Geräusch stürzen sich die Wassermassen über die fünfzig Meter hohen Kaskaden ins Tal der Urft hinab. Am gestrigen Dreikönigstag bildete die Sperrmauer trotz dem zweifelhaften Wetter das Ziel vieler Wanderer, die sich das seltene Schauspiel ansehen wollen. Auch eine Anzahl Photographen war tätig, um das Bild auf die Platte zu bannen. Der Eisenbahnverkehr Düren-Heimbach, der durch den Dammbruch bei Laacherhof einige Tage gestört war, ist seit Samstag wieder in vollem Betrieb.

MTB. **Köln,** 6. Jan. (Die Selbstmordseuche.) In einem Anfall von Schwermut erschoß sich ein junger Mann von hier. Unglückliche Liebe soll ihn in den Tod getrieben haben. — Gestern vormittag stürzte sich eine 30jährige Frau mit ihrem zweijährigen Kinde vor einen Schnellzug der Rheinuferbahn bei Wesseling. Mutter und Kind waren sofort tot. Häusliche Zerwürfnisse sollen die Frau zu der schrecklichen Tat veranlaßt haben.

Wp. **Köln,** 6. Jan. (Tödliche Unfälle.) In Köln-Kalk stürzte ein 76jähriger Invalide infolge eines Ohnmachtsanfalls die Treppe hinunter und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er diesen alsbald erlag. — In einer Fabrik in Köln-Kalk fiel einem Kernmacher beim Verladen ein Modell auf ein Bein, wodurch dieses so schwer gequetscht wurde, daß es im Hospital abgenommen werden mußte. Kurz danach starb der Mann.

Wp. **Elberfeld,** 7. Jan. (Schwere Bluttat.) Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten, die sich gestern Abend in einem Hause in der Bärenstraße zwischen dem Kraftwagenführer Karl Franz und seinem Schwiegervater, dem Arbeiter Richard Berghaus abspielten, versetzte Berghaus in der Notwehr seinem Schwiegersohn einen Stich in die Lunge, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Wp. **Hattingen,** 7. Jan. (Doppelselbstmord.) Ein Doppelselbstmord wurde gestern in der Wohnung der Eheleute Döhring aufgedeckt. Die Eheleute Döhring wurden blutüberströmt in ihren Betten aufgefunden. Während der Mann bereits tot war, gab die Frau noch schwache Lebenszeichen von sich und erklärte, daß wegen des unheilbaren Leidens ihres Mannes sie beide beschlossen hätten, aus dem Leben zu scheiden. Sie hatten sich die Pulsadern geöffnet und am Halse schwere Schnittwunden beigebracht.

Wp. **Kaiserslautern,** 5. Jan. (Entzündung von Feuerwerkskörpern.) In dem Kolonialwarengeschäft der Witwe Bernard entzündeten sich Feuerwerkskörper in größerem Umfange, wobei die Tochter der Inhaberin, ferner zwei 14 und 15 Jahre alte Knaben und ein 12½ Jahre altess Mädchen schwer verletzt wurden. Der jungen Bernard mußte der rechte Arm abgenommen werden. Durch die Entzündung wurde die innere Ladeneinrichtung vollständig zerstört und die Schaufenster zertrümmert.

MTB. **Hanau,** 6. Jan. (Telegramm.) In dem unterfränkischen Dorfe Waldbrunn tritt unter der Einwohnerschaft eine Magen- und Darmkrankheit epidemieartig auf. In der Mehrzahl sind es Männer im Alter von 30—45 Jahren, die von der Krankheit befallen werden. In verhältnismäßig kurzer Zeit starben 18 Personen. Die Zahl der gegenwärtig schwer erkrankten Leute beträgt etwa 30.

MTB. **Bad Oberkirch,** 7. Jan. (Mord?) Dienstag abend fand man die aus Oberkirch gebürtige 28 Jahre alte Marie Braun, die hier bei Verwandten weilte, auf dem Herzkopf tot auf. Das Mädchen war schon seit einiger Zeit vermißt worden. Zuletzt hatte man sie in Begleitung eines jungen Manes gesehen, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt. Da die Leiche Strangulierungsmerkmale aufwies, wurde der Mann verhaftet.

MTB. **Heppenheim,** 7. Jan. Ein Schneidermeister, der mit zwei Freunden morgens in angetrunkenem Zustand heim kam und dort die Zecherei fortsetzte, wurde von seiner Ehefrau, die in Umständen war, ermahnt. Die Freunde verließen hierauf die Wohnung. Der Schneider ging nun tätlich gegen seine Frau vor und versetzte ihr mehrere Fußtritte gegen den Leib. Die Frau konnte noch in ein Nachbarhaus fliehen, wo sie bewußtlos zusammenbrach und am anderen Morgen starb. Die Sektion ergab, daß die Frau an den Folgen der Fußtritte gestorben war. Der Rohling wurde festgenommen.

MTB. **Birkenfeld,** 7. Jan. In Baumholder war der ehemalige Separatistenführer Michel Daufend von Oberkirchen in den Kreistag gewählt worden. Bei der ersten Sitzung des Kreistages kam es wegen dieser Wahl zu einem Zwischenfall. Der Kreistagsabgeordnete Forster (Soz.) gab im Auftrage der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Kommunisten, des Gewerbes, der Beamten und eines Landwirts eine Erklärung ab, in der nochmals das Treiben der Separatisten scharf gegeißelt wurde. Als Protest gegen diesen Kreistagsabgeordneten würden die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Kommunisten, die Gewerbetreibenden und die Beamten für mehrere Sitzungen dem Kreistag fernbleiben. Nach der Erklärung verließen die Vertreter der Parteien, die hinter der Erklärung standen, geschlossen den Saal.

Wp. **Kassel,** 7. Jan. (Auf der Bühne erstochen.) In Volkmarsen hatten bei einer Theateraufführung des katholischen Jünglingsvereins zwei junge Leute die Rolle eines Polizisten und eines Verbrechers zu spielen, wo nach der Szenenvorschrift der Polizist seinen Partner erschießen mußte. Der Schuß ging nicht los. Um den Anschein eines wirklichen Kampfes zu erwecken, zog der den Polizisten darstellende Spieler den Dolch und traf seinen Partner, den 18jährigen Sohn eines Försters, so unglücklich in die Herzgegend, daß er mit dem nach der Szenenvorschrift vorgeschriebenen Rufe „Hilfe! Hilfe! Ich sterbe" zusammenbrach. Bald darauf ist der junge Mann seinen Verletzungen erlegen.

WTB. **Toronto,** 7. Jan. (Telegramm.) Bei einem Brande in Listevel (Ontario), der durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstand, sind vier Kinder einer Familie ums Leben gekommen.

Eine geologische Erklärung des rheinischen Erdbebens.

MTB. **Düsseldorf,** 7. Jan. Ueber das rheinische Erdbeben vom 6. Januar und seine Ursache veröffentlicht Oberstudienrat Dr. Rein in den Düsseldorfer Nachrichten einen längeren Aufsatz. Er weist zunächst darauf hin, daß kleinere, auf natürliche Ursachen zurückgehende Erderschütterungen im rheinischen Schiefergebirge und den nördlich vorgelagerten Steinkohlenbezirken öfter vorkommen, als allgemein angenommen wird. Solche kleineren Erschütterungen machen sich namentlich im Aachener Revier alle paar Jahre regelmäßig bemerkbar. Als Ursache dieser rheinischen Erdbeben kommt der Vulkanismus als treibende Kraft nicht in Frage, da die vulkanischen Erscheinungen in der Eifel und im Siebengebirge längst abgeflaut sind. Auch ein Einsturzbeben wie sie gelegentlich in höhlenreichen oder Salzlager-Gegenden vorkommen, scheint nicht vorzuliegen, vielmehr scheinen alle Anzeichen in dem geologischen Bau unserer Landschaft dafür zu sprechen, daß wir es auf rheinischem Boden mit Störungs- oder tektonischen Beben zu tun haben, die in den immer noch anhaltenden Gebirgsbildungsvorgängen ihre Ursache haben. Die Bildung von Horsten und Grabenbrüchen, wie sie z. B. die Kölner Tieflandsbucht zwischen den ehemals in Zusammenhang gewesenen Gebirgen der Eifel und des Bergischen Landes darstellt, hat sich in der Permzeit und später namentlich in der Braunkohlenzeit abgespielt, klingt aber noch in die Gegenwart fort. Solche tektonischen Erdbeben gehen meist nicht von einem Punkte aus, sondern von einer Linie, im vorliegenden Falle etwa von der Linie Bonn-Düsseldorf, die 3 bis 15 Kilometer unter der Erdoberfläche liegt. Von dem Zentrum des Erdbebens gehen dann drei verschiedene Wellenbewegungen aus, nämlich Längsschwingungen, Transversalwellen und als dritte Oberflächenwellen, die die wellenförmigen Erschütterungen und das Hauptbeben verursachen. Auf diese Weise dürften die am 6. Januar vielfach beobachteten „drei ruckartigen Stöße" und der „Wellengang" erklärt sein. Die Stärke solcher tektonischen Erdbeben ist sehr verschieden, sie kann die vernichtende Gewalt des japanischen Erdbebens von 1½ Jahren annehmen. — Die Frage, ob das Hochwasser den Erdstoß veranlaßt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Möglich ist ein zufälliges Zusammentreffen beider Ereignisse, möglich aber auch ein ursächlicher Zusammenhang. Es kann sich um ein unterirdisches Abgleiten großer Felspartien handeln, das insofern mit dem Hochwasser zusammenhängt, als bei der Ueberschwemmung das Wasser an sonst nicht von ihm bespülte Stellen gelangte und die Hochflut einen erheblich höheren Druck ausübte als in normalen Zeiten

---

Die Hochwassergefahr beseitigt.

Wp. **Köln,** 7. Jan. Der Rhein tritt immer weiter zurück und damit ist jede weitere Hochwassergefahr beseitigt. Seit gestern nachmittag hat die Hafendirektion die Bekanntgabe der amtlichen Wasserstandsnachrichten durch Aushang eingestellt. — Gestern abend mußten auch in der großen Neugasse umfangreiche Stützungen von Häusern wegen Einsturzgefahr vorgenommen werden, deren Grundmauern durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Das seit heute Nacht hochwasserfreie „Niederrheinische Dorf" bietet einen trostlosen Anblick: Verwüstete Gärten, eingedrückte Fensterscheiben usw. geben ein Bild von der Gewalt des Wassers. Verschiedene Häuser zeigen in den Mauern Risse und werden wohl erst nach großen Instandsetzungsarbeiten wieder bezogen werden können. Auch das dahinter liegende Strandbad weist große Verwüstungen auf. Vom Niederrhein wird berichtet: Das Hochwasser fällt weiter. Auch für die Dörfer Kessel und Asperden ist die Gefahr beseitigt. Da Windstille eingetreten ist, ist nichts mehr zu befürchten. — In Calcar ist das Wasser um 62 Zentimeter gefallen. Dreiviertel der Häuser haben im Wasser gestanden. Der Hochwasserschaden beläuft sich hier auf 400 000 Mark. In Emmerich-Elyland, wo durch das Hochwasser sehr viel Land weggeschwemmt und die 1920 geschaffene Deichanlage teilweise durchbrochen und abgeschwemmt worden ist, ist der Schaden sehr groß. Der Schaden im Kreise Kleve ist noch nicht annähernd festzustellen, er ist aber sehr groß.

Das Hochwasser in Holland.

WTB. **Amsterdam,** 7. Jan. (Telegramm.) Nach den letzten Nachrichten aus den Hochwassergebieten ist der Zustand fast überall günstiger geworden. Rhein, Maas und Waal fallen weiter. Bei Maastricht ist die Maas ungefähr in ihr altes Bett zurückgekehrt. Ein Steigen wird nur noch von der Yssle gemeldet.

Eine Höhlenwohnung vor 150 000 Jahren.

Wp. **Offenbach,** 5. Jan. Prof. Dr. Richter vom Geologischen Institut in Gießen hielt hier gestern einen Vortrag über seine Ausgrabungen in Treis an der Lumda (Kreis-Gießen). Dr. Richter hat dort eine Siedlung ausgegraben, die bis jetzt einzig in der ganzen Welt dasteht und die schon in der Eiszeit besiedelt wurde. Die Berechnungen ergeben für diese Zeit ein Alter von 150 000 Jahren. In der Höhle fand Dr. Richter u. a. Steintische und darum liegende Sitzsteine; ferner hat er Steingeräte aller Art, wie Handbeile, Schaber, Messer, Pfeil- und Speerspitzen in allen Stufen der Bearbeitung, insgesamt etwa 20 000 Stück, gefunden und geborgen. Auch Knochen und Zähne von jetzt ausgestorbenen Tieren, wie Mammut, Wildpferd, Wisent, Auerochse, Elen, Moschusochse, Eisfuchs, Höhlenbär usw. wurden gefunden und geborgen. In viel späterer Zeit wurde übrigens nach anderen Funden genau an der gleichen Stelle wiederum eine Siedlung aufgenommen; aus dieser Zeit wurden Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein gefunden. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder verdeutlicht.

Zusammenstoß der Pariser Untergrundbahn.

WTB. **Paris,** 7. Jan. (Telegramm.) Gestern abend ist ein Personenzug der Pariser Untergrundbahn in einer Station auf einen anderen gefahren. 28 Personen wurden verletzt.

Zum Ausbruch des Vesuv.

WTB. **Rom,** 7. Jan. (Telegramm.) Professor Malladra, Direktor des Vesuv-Observatoriums, erklärt zu dem erneuten Ausbruch des Vesuv, daß dieser vorläufig eine Gefahr für die umliegenden Dörfer nicht bedeutet, weil er im Innern des Kraters sich vollzieht. Der Direktor macht ferner darauf aufmerksam, daß diese Ausbrüche im Innern des Kraters beim Vesuv seit April vorigen Jahres nicht mehr vorgekommen sind.

So — das ist alles. Den Inhalt eines Paketes „Dallix" in ca. 25 Liter kalten Wasser vollständig auflösen — die Wäsche in die kalte Lösung hineinlegen — dieselbe langsam zum Kochen bringen — zum Schluß in reinem Wasser ausspülen. — — Auf diese Weise wird selbst die schmutzigste Wäsche ohne jede weitere Arbeit in verblüffend kurzer Zeit bei absoluter Schonung der Gewebe blütenweiß. Nur „Dallix" bewirkt dieses Wunder, weil es, aus besten Rohstoffen hergestellt, die Wäsche nicht nur selbsttätig reinigt, sondern auch gleichzeitig bleicht und so die Rasenbleiche vollkommen ersetzt. Mißtrauen Sie diesen Behauptungen? So versuchen Sie bitte erst einmal „Dallix" und wir sagen Ihnen schon heute, daß Sie zur Wäsche nur noch dieses hochwertige Fabrikat verwenden werden. „Dallix" ist überall zu haben und kostet das ½ Pfd.-Paket nur 45 Pfg.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. «»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Freitag den 8. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 5 (2. Blatt)**

Vor den neuen Regierungsverhandlungen.

MTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.)

Reichskanzler Dr. Luther und Staatssekretär Meißner sind heute wieder in Berlin eingetroffen. Reichskanzler Dr. Luther hat seinen Weihnachtsurlaub zunächst in Süddeutschland und zuletzt in der Schweiz verbracht. Es ist nunmehr anzunehmen, daß die kleinen Geplänkel und Vorpostengefechte, die in der letzten Woche hinsichtlich der Frage der künftigen Regierungsbildung in der Presse und an anderen Stellen in Gang gekommen sind, jetzt sehr schnell in sehr lebhafte parlamentarische Kampfhandlungen übergehen werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat entgegen anderen Behauptungen der Reichspräsident bisher noch keinerlei Entschließungen gefällt, und es wird auch nicht angenommen, daß diese noch in dieser Woche erfolgen werden. Am kommenden Sonntag treten bekanntlich die Reichs- und Landtagsfraktionen sowie der Parteivorstand des Zentrums zu wichtigen Besprechungen über die Regierungsbildung zusammen, und man glaubt, daß der Reichspräsident mindestens das Ergebnis dieser Besprechungen abwarten dürfte. Im Vordergrunde steht zunächst immer noch die Frage der großen Koalition. Bekanntlich hat bereits vor dem Weihnachtsfeste das Zentrum, trotz der ablehnenden Haltung der Sozialdemokratie, einen Beschluß gefaßt, der den Standpunkt vertritt, daß der Versuch der Bildung der Regierung auf der Grundlage der großen Koalition noch nicht aufgegeben werden dürfte. Immerhin gibt man sich in Zentrumskreisen keiner Täuschung darüber hin, daß die Aussichten für das Zustandekommen einer Regierung auf dieser Grundlage sich nicht wesentlich gebessert haben. Auch der Führer der Demokraten, Reichsminister a. D. Koch, hat sich inzwischen auf der demokratischen Landesversammlung in Stuttgart noch einmal mit größter Entschiedenheit für die große Koalition eingesetzt. Der Abgeordnete Müller-Franken hat auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre, ohne hiermit den Weg für die Zukunft zu verbauen, sich dahin geäußert, daß die Sozialdemokratie das Experiment der großen Koalition nicht mitmachen könne. Die Funktionärversammlung hatte allerdings gegen eine nicht unerhebliche Minderheit dieser Auffassung zugestimmt. An diese Tatsache anknüpfend sagte Dr. Doch in Stuttgart, daß es sich hier nicht um ein Experiment handele, sondern vielmehr um eine Frage. Tatsache ist, daß prominente Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, und zwar Severing, Scheidemann, David, und Noske sich neuerdings entschieden für die große Koalition eingesetzt haben. Ob ihre Mahnungen zu Erfolgen führen, scheint aber zweifelhaft, und in diesem Zusammenhang ist es vielleicht symptomatisch, daß der Vorwärts, das Zentralorgan der S. P. D., von ihren Aeußerungen bisher keinerlei Notiz genommen hat. In den Kreisen des Zentrums haben sich infolge dieser Sachlage die Stimmen vermehrt, die für den Fall einer weiteren Ablehnung der Sozialdemokraten zur Teilnahme an der großen Koalition, der bürgerlichen Mitte das Wort reden. Das Berliner Zentralorgan des Zentrums, die Germania, hält es allerdings auch weiterhin für unmöglich, daß das Zentrum eine Regierung unterstützt, die auf dem guten Willen und die Duldung der Deutschnationalen angewiesen wäre. Da in der Tat ein Kabinett der bürgerlichen Mitte nicht ohne Unterstützung von rechts oder links von Fall zu Fall regieren könnte, so wäre es nicht gerade wahrscheinlich, daß ein derartiges Kabinett der Minderheiten lange lebensfähig bleiben würde.

*

⊙ **Berlin**, 7. Jan. (Telegramm.) Die Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Luther nach Berlin nehmen verschiedene Blätter zum Anlaß, auf die Frage der Regierungsbildung im Reich zurückzukommen. Die Tägliche Rundschau schreibt: Nachdem die Mission Dr. Kochs gescheitert ist und in der Zwischenzeit die damalige Haltung der Sozialdemokratie sich verschärft hat, wird man annehmen können, daß der Reichspräsident den Auftrag der Regierungsbildung Dr. Luther übertragen wird, der noch den Versuch machen kann, die Mittelparteien zu einer Koalition zusammenzuschließen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hält die Germania die große Koalition noch nicht für erledigt und weist die Sozialdemokratie darauf hin, daß diese die Wahl habe zwischen staatspolitischer und parteipolitischer Politik, zwischen Einfluß und Einflußlosigkeit. Jedenfalls werde das Zentrum erneut verlangen, daß die große Koalition geschaffen werde. Wenn diese nicht zustande komme, so hält das Berliner Zentrumsorgan es für unmöglich, daß das Zentrum eine Regierung unterstütze, die auf den guten Willen und die Bindung der Deutschnationalen angewiesen ist, und eine Minderheitsregierung der Mitte könnte nur eine Regierung unter deutschnationalem Einfluß bedeuten.

*

⊙ **Köln**, 7. Jan. (Telegramm.) Die Kölnische Volkszeitung beschäftigt sich mit der Regierungskrise in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Farbe bekennen!" und meint, es bleibe nur übrig, die ausdrückliche Frage an die Sozialdemokratie zu richten, wie sie sich die Lösung vorstelle. „Wir verlangen," so heißt es am Ende, „daß die Sozialdemokratie und der deutsche Parlamentarismus überhaupt endlich einmal Farbe bekennt. Sind die demokratischen Grundsätze nur Fassade, oder bedeuten sie die Pflicht, nach ihnen zu handeln und ein Haus aufzubauen, in welchem das deutsche Volk wohnen und arbeiten kann. Mit Sozialdemokratie und Scheinregierungen ist ihm nicht gedient. Man soll die Dinge beim rechten Namen nennen und uns nicht Scheinlösungen der Verlegenheit als „parlamentarische" Lösungen präsentieren. Solchen „Lösungen" fehlt unter allen Umständen die Grundlage einer wirklichen Verantwortlichkeit. Keine Partei, auch wenn sie an der Bildung einer derartigen Regierung ohne ausreichende Basis irgendwie beteiligt ist, kann einer Staatsführung, der die Garantie fehlt, ihre Absichten durchzuführen, mit jenem sicheren Verantwortungswillen gegenüberstehen, der zu entschlossenem Handeln befähigt. Das aber ist die größte und dringendste Forderung, die heute, unter der erdrückenden Last seiner wirtschaftlichen Not, das deutsche Volk erhebt. Mögen sich die Parteien nicht täuschen: Dieses Volk wird schließlich jede Regierung begrüßen, die zu handeln versteht, wie die Not es fordert; hoffen wir, daß es nicht demnächst heiße: die Stunde der Demokratie hatte geschlagen, aber die Demokratie hat es nicht begriffen."



Zur Abdankung des rumänischen Kronprinzen.

Das Bild zeigt eine der letzten Aufnahmen der Gattin des Kronprinzen, Prinzessin Elena von Rumänien, gegen welche der Kronprinz die Scheidung eingereicht hat. Als geborene Prinzessin Helene von Griechenland, war der Kronprinz seit 1921 mit ihr verheiratet. Der Ehe ist nur ein Kind entsprossen, der jetzt vierjährige Prinz Michael.

Die Fürstenabfindung.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Telegramm.) Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte der thüringische Staatsminister Dr. Klüchtzner, daß die thüringische Regierung nicht in der Lage sei, beim Reich den Erlaß eines Reichsgesetzes über die entschädigungslose Enteignung der Vermögen der ehemaligen regierenden Fürstenhäuser anzuregen, da eine derartige Enteignung mit dem allgemeinen Rechtsempfinden und mit den Grundsätzen der Reichsverfassung nicht im Einklang stehen würde. Dagegen würde die Staatsregierung bereit sein, einer vom Reich etwa geplanten gesetzlichen Regelung der Frage der Auseinandersetzungen mit den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern nach einheitlichen Gesichtspunkten und Rechtsgrundsätzen zuzustimmen.

Lange-Hegermann.

(*) **Berlin**, 7. Jan. Der Reichsdienst der deutschen Presse verbreitet folgende Mitteilung: Wie wir hören, ist der Abg. Lange-Hegermann, gegen den seinerzeit im Zusammenhang mit der Barmataffäre schwere Beschuldigungen erhoben worden waren, mehrfach als Zeuge in den verschiedenen Verfahren vernommen worden. Von einer Verfolgung gegen ihn ist nunmehr nicht mehr die Rede. Infolgedessen kommt auch ein Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität nicht mehr in Frage. Nachdem somit jede Pression auf den Abg. Lange-Hegermann verschwunden ist, nimmt man in politischen Kreisen vielfach an, daß er nach den Meinungsverschiedenheiten, die seinerzeit zwischen ihm und seiner Partei entstanden waren, jetzt gewillt ist, sein Reichstagsmandat freiwillig niederzulegen.

Keine Verhaftung eines Erzbergermörders.

WTB. **Graz**, 7. Jan. (Telegramm.) Der unter dem Verdacht des Mordes an Erzberger in Bad Aussee verhaftete vermeintliche Heinrich Schultze hat nunmehr angegeben, mit seinem richtigen Namen Heinrich Vogt zu heißen. Er sei Mitglied eines Geheimbundes in Deutschland, stehe aber mit dem Morde an Erzberger in keinerlei Verbindung. Infolge eidlicher Verpflichtung könne er über seine persönlichen Verhältnisse keine weiteren Auskünfte geben. Er ersuchte, dem Kreisgericht Loeben zugeführt zu werden, was heute oder morgen erfolgen wird. Das gestern erwähnte Telegramm an das badische Landgericht Offenburg ist von einem Amtsorgan des Aussee Postamts aufgegeben worden.

Deutscher Flugverkehr mit Persien.

MTB. **Berlin**, 7. Jan. (Telegramm.) Einer Londoner Drahtung der Voss. Ztg. zufolge findet gegenwärtig ein scharfer Wettbewerb der französischen und deutschen Interessenten um die Genehmigung der Konzession für die Luftverbindung in- und durch Persien statt. Bessere Aussichten als die Franzosen hätten die deutschen Junkerswerke, zumal die persische Regierung und das persische Volk den Deutschen außerordentlich günstig gesinnt seien. Weiter heißt es in der Meldung, daß die Junkerswerke beabsichtigen, einen ausgedehnten Flugdienst zwischen London und Peking einzurichten und zwar auf dem Wege über die Türkei, Persien, Afghanistan und Turkestan. Die Flugdauer soll eine Woche betragen. Die Zentralstation soll Teheran sein, wo angeblich der Bau der Fabrik und der Reparaturwerkstätten geplant sei.

Besatzungsfragen.

Umfangreiche Wohnungsbeschlagnahmungen durch die Engländer.

Wp. **Bingen**, 7. Jan. (Telegramm.) Bei der Stadtverwaltung hier ist eine Nachricht eingegangen, wonach die englische Besatzungsbehörde alle im hiesigen Stadtbezirk befindlichen freien Wohnungen, also nicht nur die seitherigen Wohnungen der französischen Familien beschlagnahmt. Ohne Erlaubnis der englischen Militärbehörden können an niemand, gleich welcher Nationalität, Wohnungen vergeben werden. Auch die Vermietung der zukünftig frei werdenden Wohnungen ist nur mit Zustimmung der englischen Behörde gestattet. Widerrechtlich bezogene Wohnungen werden sofort militärisch geräumt. Ersatzansprüche können nicht geltend gemacht werden.

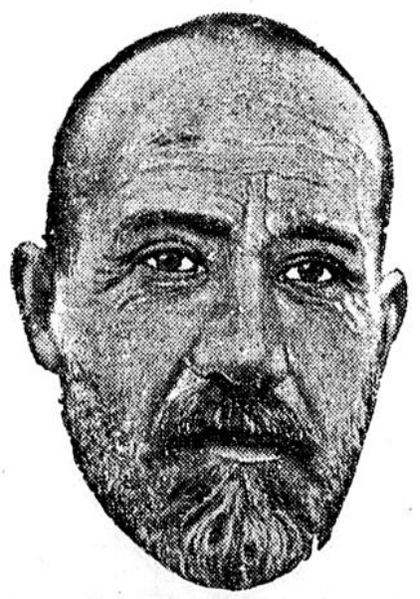
Die Verwendung der belgischen Baracken in Krefeld.

(*) **Krefeld**, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde eine Vorlage der Verwaltung angenommen, wonach gleich nach dem Abzug der belgischen Besatzung die Baracken der belgischen Truppen für Wohnungszwecke umgebaut werden sollen. Man hofft daraus 200 bis 250 Wohnungen herstellen zu können. Die Kosten wurden mit 500 000 Mark veranschlagt. Es ist eine Eingabe an die Reichsvermögensverwaltung auf Uebernahme dieser Kosten gerichtet worden. Im übrigen rechnet man noch nach dem Abzug der Besatzung mit dem Freiwerden von etwa 400 Wohnungen, wodurch eine wesentliche Linderung der Wohnungsnot erzielt wird.

Die Budapester Fälschungsaffäre.

Landespolizeichef Nadossy verhaftet.

Die Franzosen, die sich naturgemäß am meisten für die Frankenfälschungen interessieren, haben den ungarischen Behörden eine Liste von 40 hochgestellten Persönlichkeiten überreicht, die alle mitschuldig sein sollen. Auch der Landespolizeichef Nadossy ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen und ins Gerichtsgefängnis gebracht worden.



MTB. **Budapest**, 7. Jan. (Telegramm.) Die Liste der mit der Fälschungsaffäre in Verbindung stehenden Personen nimmt einen immer größeren Umfang an. Am Mittwoch wurde in diesem Zusammenhang der Name des Markgrafen Pallavicini genannt. Da der Prinz Windischgrätz und der Polizeichef Nadossy widersprechende Angaben gemacht haben, sind sie gestern

gegenüber gestellt worden. Haussuchungen wurden gestern abgehalten bei den Abgg. Gombö und Eckhardt, sowie dem Baron Perenny. Gegenüber anderen Meldungen verlautet, daß gegen den früheren Kriegsminister Csaky und seine Gemahlin ein Steckbrief erlassen worden sein soll. Weitere Informationen lauten dahin, daß die vorgestern angeordneten und bisher unterbliebenen neuen Verhaftungen heute Nacht oder in den frühen Morgenstunden nun doch erfolgen sollen. Gestern nachmittag verlautete, daß die Franzosen wegen des Unterbleibens der Verhaftungen einen neuen Schritt bei der ungarischen Regierung unternommen hätten. In politischen Kreisen verlautet, man habe Nadosys Verhaftung deshalb hinausgezögert, weil man ihm Gelegenheit geben wollte, sich durch Selbstmord vor der Verhaftung zu retten.

Diktator Pangalos.

MTB. **Athen**, 7. Jan. (Telegramm.) General Pangalos hat einen Staatsrat geschaffen, der sich aus juristischen und finanziellen Sachverständigen zusammensetzt. Er soll Streitigkeiten zwischen den Bürgern und dem Staate regeln, ferner sie nicht unter die ordentliche Gerichtsbarkeit fallen, ferner Disziplinargewalt über die Beamten erhalten und ein neues Gesetzbuch ausarbeiten. Die erste von Pangalos ergriffene Sparmaßnahme bestand in der Abschaffung des Ministeriums für soziale Fürsorge und des nationalen Wirtschaftsministeriums, sowie der Entlassung einer größeren Zahl überflüssiger Zivilbeamten. Voraussichtlich wird noch ein weiteres Ministerium aufgehoben werden. In Zukunft wird von allen Ausländern bei der Einreise nach Griechenland eine Sondersteuer in Höhe von ein bis zwei Pfund Sterling erhoben. Der Erlös aus dieser Steuer soll zur Verbesserung der Straßen verwandt werden. Ferner beabsichtigt Pangalos die Mönchorden aufzuheben. Alle Mönche unter 50 Jahren sollen in das bürgerliche Leben zurückkehren, und die Zulassung weiterer Ordensbrüder verboten werden. Nach dem Tode aller Mönche über 50 Jahre soll das Klostereigentum an den Staat fallen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums.

Oeffentliche Wetterdienststelle Aachen, den 7. Jan.

In unserem vorangegangenen Wetterbericht wiesen wir darauf hin, daß das im Westen gelegene Depressionsgebiet die ganze Breite des Nordatlantischen Ozeans von Europa bis Nordamerika bedeckte. Aus ihm heraus wurden fortgesetzt neue Tiefdruckglieder geboren, welche sich ostwärts nach dem europäischen Festland in Bewegung setzten und dort Veranlassung zu verbreiteten Störungen gaben. Diese Teildepressionen folgten meist dem allgemeinen ozeanischen Strömungssystem, durch welches verhältnismäßig milde und ziemliche feuchte Luftmassen nach dem Kontinent transportiert wurden. So hielten allenthalben die Regenfälle und in den Gebirgslagen — wo die Temperaturen zum Teil um 5—7 Grad über den Gefrierpunkt anstiegen — die Schneeschmelze zunächst noch an. Dadurch nahm in vielen Gegenden das Hochwasser katastrophale Ausmaße an. Insbesondere schwoll das Wasser des Rheinstromes zu einer Höhe an, wie sie seit etwa eineinhalb Jahrhunderten nicht mehr erreicht worden ist. Die Höchststände wurden am Oberrhein etwa zwei bis drei Tage früher erreicht als am Niederrhein. So trat das Maximum in Hüningen am 31. Dezember mit 3,77 Meter, in Kehl am 30. Dezember mit 4,58 Meter, in Maxau am 31. Dezember mit 7,23 Meter, in Mannheim am 1. Januar mit 7,36 Meter in Mainz am 2. Januar mit 4,72 Meter, in Bingen am 2. Januar mit 5,70 Meter, in Caub am 2. Januar mit 7,38 Meter, in Koblenz am 1. Januar mit 9,27 Meter und in Köln am 2. Januar mit 9,69 Meter ein. An letzterem Orte war der Höchststand um 2,70 Meter höher als bei dem Hochwasser im Mai 1924. Die eingetretenen Schäden haben dementsprechend ein ungeheuerliches Ausmaß angenommen. Eine Besserung der Wetterlage machte sich bereits am 31. Dezember bemerkbar. Zwar traten auch weiterhin noch Regenfälle ein; aber in den höheren Lagen wurde es wieder kälter und vielfach kam es sogar dort zu erneutem Frost, sodaß die Schneeschmelze nicht weiter um sich griff, sondern fast allenthalben aufhörte. Daher begann bald ein allgemeines Sinken des Wasserspiegels und das Hochwasser verlief sich verhältnismäßig schnell. Infolge der gewaltigen Ausbreitung des tiefen Druckes wurde übrigens der größte Teil Europas in den Einflußbereich der Störungen gezogen, sodaß insbesondere auch Holland, Frankreich und Spanien, zeitweise auch England und Italien von ähnlichen Katastrophen heimgesucht wurden. Infolge Aufwölbung eines Ausläufers des Azorenhochs erfuhr dann die Wetterlage am Montag eine erneute Besserung, welche mit einem Temperaturrückgang verbunden war. Zwar kam es nicht zu einem ausgesprochenen Kälteeinbruch; aber die Lufttwärme sank strichweise bis zum Gefrierpunkt oder auch etwas darunter, besonders im östlichen Deutschland, wo bereits seit dem 2. Januar wesentlich niedrigere Temperaturen herrschten als im Westen. In unserem Klimagebiet lag die Lufttwärme seit Weihnachten im Durchschnitt 8—9 Grad über der normalen.

Die heutige Wetterlage zeigt, daß die neue ozeanische Depression, deren Einsetzen in Westdeutschland mit erneuter Erwärmung und Regenfällen etwa am Mittwoch in Erscheinung trat, noch eine Weile die Witterung beherrschen wird. Daher muß in der nächsten Zeit weiterhin mit unruhigem, vielfach trübem, zu Niederschlägen neigendem Wetter bei verhältnismäßig milden Temperaturen gerechnet werden. Vorübergehend wird es auch zu einer Besserung mit Aufheiterung und Regenpausen kommen. Dagegen scheint eine grundsätzliche Aenderung des Witterungscharakters — etwa in Frostwetter nicht wahrscheinlich, da im Osten der Vereinigten Staaten eine neue Depressionswelle entstanden ist, welche sich über den Ozean bewegen dürfte.

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 7 Grad, niedrigste Nachttemperatur 3 Grad, Regenhöhe 5,7 Millimeter. Aussichten: Weiter veränderlich.

—* **Es geht aufwärts** mit der Tageslänge, und diese eine einzige Tatsache genügt bereits, um uns den Januar mit freundlicheren Augen ansehen zu lassen als seinen Vorgänger, den Dezember. Zwar ist in den ersten Tagen des neuen Jahres die tatsächliche Zunahme des Sonnenauf- und -untergangs noch eine äußerst geringe und nur nach Minuten bemessene. Aber selbst diese ganz geringe Zeitspanne macht sich fühlbar, vornehmlich dadurch, daß der Januar ganz allgemein mit sonniger und wolkenloserer Witterung einherzugehen pflegt als der meistens bedeckte Dezember. Im übrigen schreitet jedoch im weiteren Verlaufe des Januar das Zunehmen der Tage in ständig frischerem Tempo fort, und gegen Ende des Monats beträgt die Mehrlänge des Tages schon eine Stunde und darüber. Jedenfalls geht es wieder einmal aufwärts, und zwar unaufhaltsam. Und die fröhlichere Stimmung, die dadurch zweifellos überall erzeugt wird, läßt uns die noch vor uns liegenden Winterwochen weniger endlos und öde erscheinen und gibt uns frisches Hoffen und frisches Vertrauen.

Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die zum Unterschied von der Anfang September bekanntgegebenen, an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt, bestehend. Pflanzenfasern: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte, dünne Fasern ersetzt. Vorderseite: Gröberes, verwischtes Gesamtbild. Das in unreinen Linien mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank Belohnungen.

* **Jülich**, 8. Jan. Zwei sehr gute Aufnahmen vom Hochwasser der Rur werden wir in der morgigen Nummer der Rur-Blumen veröffentlichen. Das eine Bild zeigt die mächtig dahinbrausende Rur zwischen der steinernen Straßenbrücke und der Holzbrücke zum Sportplatz, während die zweite Photographie diese Holzbrücke in den Stunden wiedergibt, als sie bereits in ihrer Mitte von den Wassern überflutet wurde. Drei weitere sehr schöne Aufnahmen von den unter Wasser stehenden drei Sportplätzen (Radrennbahn, Fußballplatz und Turnerplatz) folgen mit einem längern Artikel über Rurüberschwemmungen einst und jetzt in der nächstwöchigen Ausgabe der Rur-Blumen. Beide Nummern eignen sich sehr sowohl zur dauernden Aufbewahrung als auch zur Versendung an auswärts wohnende Jülicher und werden deshalb auch einzeln abgegeben.

* **Palenberg**, 6. Jan. Das ganze Wurmtal zwischen Palenberg-Marienberg-Herzogenrath ist vom Hochwasser betroffen worden. Seit Jahrzehnten weiß sich keiner hier zu entsinnen, daß die Wurm derart über die Ufer getreten ist, wie jetzt in dieser Regenperiode. Das Wasser ist circa 200 Meter von der Wurm entfernt bis an den Eisenbahndamm herangestiegen, das ganze Wurmtal gleicht einem großen See. Leute, die von Scherpenseel und Marienberg nach Palenberg zum Bahnhofe wollten, waren gezwungen, sich fahren zu lassen, wollten sie nicht bis an die Knie durch das Wasser gehen. In Ermangelung von Kähnen haben sich denn Fuhrwerke und Fahrräder in den Dienst des Personentransports gestellt, damit die Reisenden wenigstens trockenen Fußes den Bahnhof erreichen konnten. Der Schaden ist im allgemeinen bedeutend. Geschäftsleute, die im Tale wohnen, mußten ihre Geschäftslokale räumen und die Waren zum Speicher bringen. Landwirte räumten ihre Stallungen und brachten ihr Vieh bis Palenberg hin, da sie sich vor dem Wasser nirgendwo mehr sicher fanden. Das Hochwasser ist langsam im Fallen begriffen.

(*) **Bleyerheide**, 7. Jan. (Weibliche Einbrecher.) Ein 20 Jahre altes Mädchen aus Kohlscheid, das früher bei einem hiesigen Metzger in Diensten war, veranlaßte eine gleichalterige Cousine aus Herzogenrath, mit ihm gemeinsam einen Einbruchsdiebstahl bei dem Metzger auszuführen. In der Zeit zwischen 6.30 und 7,30 Uhr abends schlichen sie mit Totschläger und Brecheisen bewaffnet in das Schlafzimmer des Metzgers, brachen dort einen Schrank und den Doppelboden in diesem Schranke auf und stahlen daraus 2200 Gulden. Nach Entdeckung der Tat noch am selben Abend wandte sich die holländische Polizei an die Kohlscheider Polizei und es gelang alsbald die Festnahme der Herzogenratherin, die schon im Bette lag. Zwei Stunden später konnte auch die Kohlscheiderin vor ihrer Wohnung festgenommen werden. Letztere trug die Hälfte des gestohlenen Geldes bei sich, bei der ersteren fand man nur 155 Gulden, das andere Geld hatte diese anscheinend schon verstecken können.

Wp. **Köln**, 7. Jan. (Die sehr lehrreiche Geschichte einer Zervelatwurst.) Der Kölnischen Volkszeitung wird die „Geschichte einer ausländischen Zervelatwurst" mitgeteilt: Von dem hiesigen Postamte wurde einem hiesigen Bürger mitgeteilt, daß für ihn aus Holland ein Paket „in nicht tadelfreiem Zustande" angekommen und abzuholen sei. Auf dem Postamte wurde dem Bürger mitgeteilt, und von der zuständigen Stelle bestätigt, daß der Inhalt des Paketes, eine Zervelatwurst in tadellosem Zustande im Gewichte von etwa 2 Pfund, nicht ausgehändigt werden dürfe, weil gesundheitspolizeiliche und gesetzliche Bestimmungen die Aushändigung einer Wurst aus dem Auslande an einen Deutschen verböten. Die Wurst müßte vielmehr dem Absender zurückgesandt oder vernichtet werden. Im letzteren Falle müsse der Bürger der Vernichtung beiwohnen und über diese eine Niederschrift unterschreiben. — Um unabsehbaren Weiterungen und Kosten aus dem Wege zu gehen, wohnte der Bürger im Beisein eines Beamten der „Vernichtung der Wurst" durch Verbrennen in dem Heizraum der Post bei.

MTB. **Frankfurt a. M.**, 7. Jan. Durch einen Schutzpolizeibeamten sollte eine Frau abgeführt werden. Als die Frau den Beamten sah, flüchtete sie in ein Haus und stürzte sich aus einem Fenster des Hauses auf die Straße. Die Frau fiel auf ein 12jähriges Kind, das schwer verletzt wurde. Sie selbst trug nur leichte Verletzungen davon.

MTB. **Mannheim**, 7. Jan. (Eine Schwester Eberts gestorben.) Im Alter von 63 Jahren ist hier eine Schwester Friedrich Eberts, die Frau des Arbeiters Schäfer von hier, gestorben.

⊙ **Rostock**, 8. Jan. (Telegramm.) In Fliesdorf (Mecklenburg) brannte ein Stallgebäude vollständig nieder. 63 Kühe, 2 Pferde und viel Geflügel kamen in den Flammen um. Außerdem verbrannten große Heu- und Strohvorräte. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

WTB. **Dresden**, 7. Jan. (Telegramm.) Aus bisher unbekannter Ursache entgleiste gestern kurz nach drei Uhr nachmittags auf der Linie Zittau-Oybin in der Nähe des Bahnhofes Obersdorf-Niederdorf vom Personenzug 4630 die Lokomotive und drei Personenwagen. Dabei stürzte die Lokomotive über eine vier Meter hohe Mauer hinab. Das Lokomotivpersonal konnte sich durch Abspringen retten. Als Leichtverletzt hat sich bisher ein Reisender gemeldet. Der Betrieb konnte eingleisig aufrecht erhalten werden.

⊙ **St. Moritz**, 8. Jan. (Telegramm.) Ein Viererbob fuhr in die Zuschauermenge. Vier Zuschauer wurden schwer verletzt, mehrere andere erlitten leichte Verletzungen. Die Mannschaft des Bobs blieb unverletzt.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Laden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorff.

44) (Nachdruck verboten).

„Das ist mir jetzt alles ganz egal!" schimpfte Sanders. „Ich lasse mir das jetzt nicht länger gefallen."

„Uebrigens — — dort kommt Ponts," sprach der Ranchero nach einer Weile des Schweigens.

Sanders sprang auf. Richtig, der seit drei Tagen so schmerzlich vermißte Freund kam soeben auf einem ausgezeichneten Pferde herangeritten. Sofort eilte Sanders ihm entgegen. Als er Ponts erreichte, sprang dieser vom Pferde und nahm den Zügel über den Arm.

„Gut daß du mir entgegenkommst. Der Mestize braucht nicht alles zu hören was wir sprechen. Wie geht es dir?"

Bei dieser Frage stieg in Sanders wieder der Aerger über die ihm zuteil gewordene Vernachlässigung auf.

„Wie es mir geht? Ganz verdammt schlecht. Ich sterbe hier vor Langeweile. Uebrigens ist es geradezu rührend, daß es dir nach drei Tagen einfällt, dich nach meinem Befinden zu erkundigen."

Ponts überhörte den in den letzten Worten enthaltenen Vorwurf.

„Nun, wenn Langeweile deine einzige Krankheit ist," lachte er, „dann kannst du zufrieden sein. Du mußt wissen, Langeweile nährt und stärkt die Nerven. Tröste dich mit diesem Gedanken denn du wirst diese einsame Sommerfrische noch ein paar Tage aushalten müssen."

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich's tue!" schrie Sanders.

„Nicht so widerborstig, mein Bester! Du wirst es tun, weil es sein muß und weil es in unser beiderseitiges Interesse ist. Glaube mir meine Stellung auf der Farm ist viel schwierigere und dabei gefährlichere als die deine auf dem Rancho. Man mißtraut mir."

„Das ist doch natürlich und ich hab's dir vorausgesagt."

„Aber ich habe die Herrin von Golden Hill vollständig auf meiner Seite. Und solange sie mir wohlgesinnt ist, können mir die anderen mit ihren finsteren Blicken und ihrer eisigen Kälte Luft sein."

„Was meinst du wäre es nicht gut, wenn ich in der Stille unseren Schatz holte und mit dem nächsten Dampfschiff, das den Arkansas hinabfährt, vorausreiste?" fragte Sanders mit etwas unsicherer Stimme.

„O nein, mein Schatz, das wäre durchaus nicht gut," sprach Ponts mit einem niederträchtigen Lächeln. „Denk doch, wie unangenehm es für dich wäre, wenn wir uns dann aus irgendeinem Grunde nicht wiedersehen würden!"

„Mir scheint, du denkst —" fuhr Sanders mit der Miene eines Beleidigten Ertappten auf. Ponts aber fiel ihm in die Rede:

„— daß ich dich hier noch sehr nötig brauchte. Und so ist es auch. Gib acht, du wirst mir noch sehr wichtige Dienste leisten müssen, bevor wir diese Gegend verlassen. Unter uns: Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich mich dieser Tage mit der schönen Herrin von Golden Hill verloben werde."

„Die Glückliche!" knurrte Sanders vor sich hin.

„Wie sagtest du?" fragte Ponts mit einem scharfen Seitenblick.

„O, nichts besonderes. Ist es schon so weit, daß ich gratulieren darf?"

„Leider nicht. Aber ich hoffe, alles entscheidet sich morgen oder übermorgen. Für den Fall daß es anders kommt — ich halte das zwar für ausgeschlossen, als vorsichtiger Mann aber rechne ich mit allen Möglichkeiten — müssen wir einige Maßregeln treffen. In diesem Fall nämlich ereignet sich vor meiner Abreise ein Drama. Ich nannte dir schon den Namen des Doktors Schreyer. Höre, wenn mein Plan nicht gelingt dann ist nur er schuld daran. Er war es, der mich schon in Neuyork bei Frau Darlington verleumdete."

„Verleumdete? In der Tat? Hat er etwas Gutes über dich gesagt?"

Ponts überging diesen Witz mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Mißlingt mein schöner Plan, dann wird dieser vor Ehrenhaftigkeit platzende Landsmann diese Gegend nicht lebend verlassen."

„Du bist ein lebendiges Beispiel für den Unterschied zwischen Theorie und Praxis" bemerkte Sanders. Und auf den ungeduldig fragenden Blick Ponts fuhr er in dozierendem Ton fort: „Blinde Leidenschaft hat noch nie zum Ziel geführt. Dem Leidenschaftlichen fehlt die Gabe der Erkenntnis und kühlen Erwägung. Denn Leidenschaft macht blind."

„Genug!" rief Ponts. „Verschone mich mit den langweiligen Wiederholungen meiner eigenen Worte. Es gibt eben Fälle — doch wozu versuche ich mich zu rechtfertigen! Höre, was zu tun ist. Sage morgen zu Tom Gallo, du wolltest auf die Jagd reiten. Wenn er dich begleiten will, so lehne das unter irgend einer Begründung ab. Zu Pferde bist du in drei Stunden an der Stelle, wo wir den Goldschatz von Golden Hill verborgen haben. Verpacke das Zeug so gut daß man von außen den Inhalt des Pakets nicht erkennen kann. Es kann sein daß wir diesen Ort ganz plötzlich verlassen müssen und keine Zeit mehr finden, das Gold in Sicherheit zu bringen. Darum ist es besser wir haben alles Wertvolle so zur Hand, daß wir es auf unsere Pferde werfen und losreiten können. Es wäre auch gut, wenn du dich in den nächsten Tagen in der Nähe des Rancho hieltest damit du im Falle eines eiligen Aufbruches schnell bei der Hand bist."

„Hm — alle diese Vorbereitungen scheinen gewisse Anzeichen dafür zu sein, daß du deines Sieges bei der schönen Frau Darlington doch nicht so ganz sicher bist."

„Ich sagte dir ja, daß ich stets alle Möglichkeiten in den Bereich meiner Berechnungen ziehe. Ich muß dich ersuchen, streng nach meinen Angaben zu handeln, denn sie sind reiflich durchdacht. Und nun los, uns zu Tom Gallo gehen. Mir scheint, der Mann hat große Sehnsucht, mich in der Nähe zu sehen."

Auf der Farm herrschte seit einigen Tagen eine schwüle Stimmung. Jeder wußte, daß Ponts diese Stimmung ins Haus gebracht hatte. Doktor Schreyer zeigte eine brummige Miene, war meist schweigsam und verkehrte mit Ponts nur im Tone einer mühsam unterdrückten Gereiztheit, die dieser mit eiskalter Höflichkeit erwiderte. Auch der Inspektor Bergson zeigte dem Gast eine kühle Miene. Da seine Herrin stets freundlich so herzlich zu ihrem Lebensretter war, war auch er zur Höflichkeit gezwungen, sonst hätte er wohl Ponts gegenüber alle Register seiner geraden Derbheit spielen lassen. Da er das nicht durfte, verlegte er sich aufs Beobachten. Er nahm Sara beiseite und schärfte ihr ein, sich Herrn Ponts ganz genau anzuschauen, um festzustellen ob er einer der beiden Reiter sei, die am Abend vor dem Einbruch an der Farm vorübergeritten waren. Sara war der Weisung gefolgt, einen ganzen Tag lang hatte sie Ponts umschwebt wie ein schwarzes Gespenst, so daß es ein wahres Wunder war, daß dieser nichts gemerkt hatte. Das Ergebnis war daß sie ganz bestimmt glaubte, er sei einer jener beiden Reiter gewesen — aber beschwören könne sie es doch nicht.

Nur wurde ein Bote zu Giles hinausgeschickt, der sich zehn Reitstunden entfernt in der Savanne befand, wo über tausend Stück Rindvieh mit dem Brennstempel versehen wurden. Bergson und Schreyer erwarteten die Ankunft des Cowboys mit größter Ungeduld.

(Fortsetzung folgt.)

Das Amrumer Totenschiff geborgen.

WTB. **Hamburg**, 7. Jan. (Telegramm.) Wie dem Norddeutschen Provinzdienst aus Wittduen auf Amrum berichtet wird, hat die Hochflut das sogenannte Amrumer „Totenschiff", den im November 1923 bei Hennum gestrandeten und im Februar 1924 auf die Sandbänke von Amrum getriebenen Motorschoner „Hermine" flott gemacht. Das Schiff konnte jetzt in den Wittduener Hafen eingebracht werden. Der Schoner wird geöffnet werden, um festzustellen, ob sich im Innern wirklich noch die Leichen der verschollenen Besatzung finden.

Flug Paris-Amsterdam in kaum zwei Stunden.

WTB. **Paris**, 7. Jan. (Telegramm.) Wie Havas berichtet, hat ein französisches Transportflugzeug mit acht Passagieren an Bord heute vormittag die Strecke Paris-Amsterdam in einer Stunde 50 Minuten, also mit einer Stundengeschwindigkeit von 204 Kilometer zurückgelegt.

Ein deutscher Dampfer in Eisnot.

WTB. **Stettin**, 7. Jan. (Telegramm.) Wie bereits gemeldet, ist der Dampfer „Klara Kunstmann" der Reederei Kunstmann seit mehreren Tagen mit wertvoller Ladung von Leningrad kommend, im finnischen Meerbusen vom Eise blockiert. Von dem Dampfer ist heute nachmittag folgendes Radiotelegramm eingegangen: „Mit sieben Schiffen im Eise blockiert, Proviant bis Anfang nächster Woche, Eisbrecherhilfe ausgeschlossen, da nur einkommenden Schiffen geholfen wird."

Erdbeben in San Franzisko.

WTB. **San Franzisko**, 7. Jan. (Telegramm.) Gestern abend um 9,57 Uhr wurde die Umgebung der Bucht von San Franzisko von einem heftigen Erdbeben erschüttert.

Der Papst und Pater Clarey.

WTB. **Rom**, 7. Jan. (Telegramm.) Bei der Feierlichkeit im Vatikan zu Ehren des Paters Clarey, des Begründers der Herz Jesu-Missionare, führte der Papst aus, daß Clarey ein moderner Diener Gottes gewesen sei. Er habe bei seinen Arbeiten die modernen Mittel angewandt, die die alte Zeit nicht gekannt habe, und die heute Lebensfaktoren seien, wie Presse und Bücher. Wenn der heilige Paulus leben würde, würde er Journalist geworden sein. Er, der so viele Briefe an die Völker gerichtet habe, hätte sich sicher der Presse für die Propagierung seiner Ideen bedient.

Handel, Gewerbe und Industrie.

□ **Ausbildung schulentlassener Mädchen durch Privatpersonen im Schneidern, Putz und dergl. für Zwecke des eigenen Bedarfs.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 25. November 1925 bestimmt, daß schulentlassene Mädchen, die auf dem Gebiete der Schneiderei, Putzmacherei und dergl. für Zwecke des eigenen Bedarfs Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben wollen, als Schülerinnen nur dann von Meisterinnen angenommen werden dürfen, wenn in den Werkstätten keine Lehrlinge gehalten werden. Ausnahmen hiervon können zugelassen werden, wenn sich besondere Härten ergeben würden und die Handwerkskammer sich einverstanden erklärt. Der Unterricht darf sich nur auf die Unterweisung der Schülerinnen bei der Herstellung oder Umarbeitung ihrer eigenen Kleider oder der ihrer Familienangehörigen erstrecken. Den Schülerinnen ist bei der Aufnahme zu eröffnen, daß die Zeit der Teilnahme an dem Lehrgang nicht auf eine etwaige spätere Lehrzeit angerechnet wird. Unter Meisterinnen im Sinne dieser Bestimmungen sind nur solche Personen zu verstehen, die das Recht zur Anleitung von Lehrmädchen entweder durch die Meisterprüfung oder auf Grund der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1908 erworben haben.

Einrichtung eines Milchviehmarktes in Köln.

Wp. **Köln**, 7. Jan. Den Wünschen aus landwirtschaftlichen Kreisen nachgehend, hat die hiesige Stadtverwaltung einen Milchviehmarkt eingerichtet, der demnächst der Benutzung übergeben werden wird. Er wird hinter dem Deutzer Bahnhof eingerichtet auf dem Gelände, auf dem im Sommer gelegentlich der „Grünen Messe" die große Schau von Pferden und Rindvieh stattgefunden hat. In den drei großen und luftigen Stallungen, die für die Abhaltung des Milchviehmarktes noch mit besonderen sanitären Einrichtungen ausgestattet werden, ist Raum für 600 Stück Milchvieh geschaffen worden. Der Milchviehmarkt soll alle 14 Tage abgehalten werden. Der erste Markt findet voraussichtlich Mittwoch den 27 Januar statt. Die zum Markt gebrachten Tiere sollen eine Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche erhalten und versichert werden, um Schädigungen für die Besitzer zu verhüten.

Starke Zunahme der Konkurse.

Wp. Im Dezember wurden insgesamt 1598 Konkurse verzeichnet. Es ist die bisher in einem Monat höchste Konkurszahl, die jedoch die tatsächliche Schärfe der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht einmal ganz richtig wiederspiegelt, denn außer den zahlenmäßig erfaßbaren Konkursen, müssen noch die berücksichtigt werden, die Mangels Masse abgelehnt werden und ferner die 1317 Firmen, die unter Geschäftsaufsicht gestellt wurden. Von letzteren wurde nur in 287 Fällen die Geschäftsaufsicht aufgehoben. Insgesamt dürften in Deutschland zurzeit etwa 5000 Firmen unter Geschäftsaufsicht stehen.

Amtliche Großhandelsmeßziffer für den 6. Januar.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Telegramm.) Die für den Durchschnitt des Monats Dezember auf den 6. Januar berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamts stieg gegenüber dem Stande vom 30. Dezember (121,2) um 0,3 v. H. auf 121,6. Höher lagen die Preise für Weizen, Fleisch, Baumwollgarn, Schwingflachs, Blei und Kupfer. Gesunken sind die Preise für Roggen, Hafer, Butter, Milch, Schmalz, einige Textilrohstoffe, Baumwollgewebe und Zink. Von den Hauptgruppen zogen die Agrarerzeugnisse von 115,9 auf 116,7 oder um 0,7 v. H. an, während Industriestoffe mit 131,0 (Vorwoche 131,1) nahezu unverändert blieben. Für den Durchschnitt des Monats Dezember ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsmeßziffer von 121,1 im Durchschnitt November auf 121,5 oder um 0,3 v. H.

Große Flugstrecke.

Auf dem Kampereiland wurde eine Ente geschossen, die am Fuß einen Ring trug mit der Aufschrift: J. A. Palmen, Helsingfors, Finnland. Vom geologischen Institut Helsingfors ist auf Anfrage vom Nachfolger Palmens — Prof. Palmen ist inzwischen verstorben — der Bericht eingegangen, daß die bewußte Ente in Finnland als Nestjunges beringt worden war. Später, nachdem sie ausgewachsen war, hat man sie in Freiheit gesetzt. Sie hat bei ihrem Flug mehr als 1500 Kilometer zurückgelegt (Luftlinie). Für eine Ente eine sehr erstaunliche Leistung. Ra.

Vereinskalender.

Jünglingskongregation. Heute Abend 8 Uhr: Vortrag in der Kapuzinerkirche (Kaplan Clemens aus Köln). Es wird bestimmt erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen. — Nach dem Vortrag: Stenographie-Kursus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung meines Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen, besonders den Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Arbeitslosen der Stadt Linnich, unsern herzlichsten Dank aus

Familie Gertrud Busen
geb. **Korsten.**
Linnich, im Januar 1926.

Zwangsversteigerung in Jülich.

Am **Samstag den 9. Januar 1926, nachm. 3 Uhr,** versteigere ich im Saale der Landskrone nachfolgende Sachen:

1. einen größeren Posten ätherische Oele zur Herstellung von Parfümen,
2. zwei Feuerlöschapparate — Minimax —
3. etwa 2000 Flaschen,
4. ein Bett mit Matratze,
5. ein Kleiderschrank,
6. eine Nachtkommode
7. eine Kredenz,
8. ein Ausziehtisch,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Jülich. **R. Conrad,** Obergerichtsvollzieher.

Freitag, Samstag
wieder die bekannten
billigen Tage
mit dem üblichen
10% Rabatt
Empfehle äußerst preiswert feinsten
Allgäuer Stangenkäse, Margarine, Schmalz, Thüringer Wurstwaren, Kaffee, Zucker, Apfelsinen, frische hiesige Land- u. Molkereibutter, Pfd. 1.95
Jülicher Samenhaus, Georg Schulze,
Fernruf 49.
Versuchen Sie meine wirklich wohlfeilen Zigarren, Stück v. 5 Pfg. an.

Die in **Jülich** und Umgebung so mit Recht beliebte
Halpaus-Zigarette
stets vorrätig. Wir erhalten jede Woche frische Ware.
Tabakwaren-Vertriebsges. m. b. H.

Molkereibutter!
Feinste Qualität. Sauberste maschinelle Herstellung
pr. Pfd. Mk. 1,95.
Städtische Molkerei Jülich.
Ferner zu haben in folgenden **Delikateß-Geschäften:**

In **Jülich:**	In **Linnich:**
Jos. Baumann	Heinr. Beuth
Franz Kolf	Leonard Coenen
Georg Schulze	Franz Dohmen
Werner Schmitz	Frau Thomae
Martin Schmitz	
Max Münch	

Rheinisches Kaufhaus, Jülich.
Frische Eier 10 Stück 1.45
Schenkt Bücher zu jedem Fest

Preuß. Südd. Klassenlotterie.
Ziehung heute u. morgen.
Preise der Kauflose zur 4. Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1
12.—	24,—	48.—	96.—

Jos. Fischer,
Staatl. Loseverkaufsstelle.

Eifel-Verein
Vereins-Abend
bei Lürken
Samstag 9. Januar.

Fußmatten
v. 90 Pfg. an. Mülstroh.

Zirka 200 Zentner
Futterrüben
und eine neue Ackerwalze zu verkaufen.
Hambach Nr. 75.

Guter Obst- u. Gemüsegarten
zu pachten gesucht. Daselbst eine Geige mit Zubehör zu verkaufen.
Franz Müllem, Neußerstraße 31, 2. Etg.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
E. Reifferscheid sen.
Gr. Nurstraße 2.

Zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu Lichtmeß evtl. auch sofort gesucht.
Auskunft Geschäftsstelle

Mädchen
von 17 bis 18 Jahren in mittlere Landwirtschaft bei Familienanschluß gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst

Kind hat am 18. Dez. im Omnibus von Fronhoven bis Jülich
Gummikragen
liegen gelassen.
Gegen Belohnung abzugeb.
Belden, Lohn 68.

Nach Boslar und Kompesch.
Wir sagen hierdurch unseren Abonnenten des Jülicher Kreisblattes unseren **besten Dank** für die schönen Neujahrsgeschenke.
F. K., W. K.

Schloßplatz-Theater
G. m. b. H., **Jülich** :: Fernruf 293.
Heute bis Montag:
Eines der besten Bilder der Saison:
Alles für meinen Jungen.
Die Tragödie einer Vaterliebe,
wie sie **erschütternder, herzergreifender** und **lebenswahrer** niemals **veranschaulicht** worden ist.
Alles für meinen Jungen
ist mindestens so **packend** u. **ergreifend** wie der s. Zt. mit **großem Beifall** aufgenommene Film **„MUTTER".**
Die kürzlich stattgefundene Vorführung im „Alhambra-Theater" in Düsseldorf brachte **außergewöhnlichen, starken Beifall** und ein überfülltes Haus.
Dazu:
Der jugendl. Liebling aller Kinofreunde
Baby Peggy
in dem herrlichen Filmwerk:
Das Lächeln eines Kindes.
6 wunderbare Akte von Lust und Leid einer Kinderseele.
Die drollig herzige Spielart dieser kleinen Filmkünstlerin vermag immer wieder den Zuschauer zu **begeistern** und **in Staunen zu versetzen.**

Jugendschriften vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**

Haus-Verkauf zu Inden.

Das der Frau Wwe. Peter Mirbach gehörige, an der Hauptstraße Nr. 63 gelegene **Wohnhaus,** mit Stallgebäuden ist gegen günstige Zahlungs-Bedingungen durch mich zu kaufen.

Peter Weiß,
Inden, Telephon 79.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Linnich, Roerstraße 24.

Pattern bei Aldenhoven

Die **Parzelle** Gemeinde Altdorf, Florfeld, Acker, 34,51 Ar, günstig für Pattern II gelegen, ist durch mich zu verkaufen. Angeb. an

Notar **Froitzheim**
in Aldenhoven.

7-9000 Mk.

als 1. Hypothek auf schuldenfreies Haus gesucht. Angeb. unter **Z. 66** an die Geschst

Vereins-Fahnen, Theater-Bühnen.
Buntenbruch, Jülich.

Autodecken
liefert **H. Müllstroh.**

Guterhaltenes
Herren-Fahrrad

für 30 Mk. zu verkaufen.
Krauthausen b. J. Nr. 44a.

Gebrauchtes, guterhaltenes, niedriges
Damen-Rad

zu kaufen **gesucht.**
Auskunft in der Geschst.

5000 Kilo gebr. verz.
Wellbleche,

1¼ mm, billig abzugeben.
Franke & Co.,
Niederau. Telef. 1615.

Aktentaschen,
Bollrindleder, von M. **5.90** an. **Müllstroh.**

Der Kleine Herder.

Nachschlagebuch über alles für alle.

Mit vielen Bildern und Karten.

Ausgabe in **einem** Band 30 Mk.

Ausgabe in **zwei** Halb-Bänden 32 Mk.

Vorrätig in der
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Wegen Verkleinerung des Betriebs verkaufe ich
ein Pferd,

vier Kühe, einen Traktor (28 PS.), **mit Pflug, Binder, Schrotmühle und Elektromotor** (20 PS.) **und andere Ackergeräte.**

Schriftliche Angeb unte. **M. M. 101** an die Gschst.



Ein 1½ jähr. **Fohlen** u. 1 Butterfaß zu verkaufen.
Floßdorf 76.

Heu

zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsst.

6 Mark Hartoch's 6 Mark

6 Mark-Woche.

-Woche. **-Woche.**

Meine diesjährige **6 Mark-Woche** steht im Zeichen des **Preisabbaues!** Sie bietet Ihnen etwas

noch nie Dagewesenes!

Durch Aufkaufen riesiger Warenmengen bin ich in der Lage, bei **ungeheuer billigen Preisen, Qualitäten** zu bringen, die jedem Geschmack und allen Ansprüchen genügen.

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster. **Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.**

U. a. biete ich an für **6 Mark:**

1	**eleganter Damen-Mantel** gute Moulineware, Herrenform schöne Verarb.	6 M.
1	**reinwollenes Damen-Kleid** helle und dunkle Farben	6 „
3	**Kostümröcke,** moderne Streifen	6 „
1	**reinwollener Gabardinerock** besonders schöne Streifen und Karos	6 „
1	**reinw. Pissee-Rock,** blau u. schwarz	6 „
4	**Seidentrikot-Jumper** mit kl. Fehlern	6 „
2	**Seiden-Marocainblusen** herrl. Dess.	6 „
2	**Popeline-Blusen,** reine Wolle	6 „
3	**Flanell-Blusen**	6 „
2	**Hemd-Blusen,** prima Flanell	6 „
1	**reinwoll. Kasak,** extra lang, in Tuch	6 „
1	**Damen- oder Herren-Sportweste**	6 „
1	**Kinder-Tuchmantel,** reine Wolle	6 „
4	**Kinderkleider** aus warm. Winterstoffen	6 „
2	**Kinderkleider,** schöne Schotten	6 „
1	**Kinder-Sammetkleid,** reiz. Machart	6 „
1	**Kinder-Tuchkleid**	6 „
3	**Tuch-Unterröcke**	6 „
1	**reinwollener Tuch-Unterrock**	6 „
3	**extra schwere Damen-Futterhosen** Wert über das Doppelte	6 „
2	**Seidentrikot-Unterkleider** großes Farbensortiment	6 „
2	**Seidentrikot-Unterröcke** mit plissiertem Volant	6 „
3	**Kaffeedecken,** 150 cm groß	6 „
2	**Künstlerdecken**	6 „
1	**Kaffeedecke,** prima Qualität	6 „
4	**Satin-Einkaufsbeutel**	6 „
4	**eleg. Apachen-Schals,** lange Form	6 „
2½	**Meter reinw. Cheviot,** 130 breit	6 „
1½	**Meter Kostümstoff** 140 cm breite, gute Qualität	6 „
1½	**Meter Creve de Chine,** weiß	6 „
3	**Meter Damast,** 130 cm breit	6 „
6	**Meter Kleider-Frotte**	6 „
6	**Meter weißer Halbvoile**	6 „
5	**Meter Blusenflanell,** entzückt Streifen	6 „
6	**Meter gebleicht weiß Croise** sehr gute Qualität	6 „
5	**Meter Betuch-Nessel**	6 „
6	**Meter Maccotuch**	6 „
16	**Meter Handtuchgebild,** grau	6 „
15	**Meter Handtuchgebild** rot und blauweiß kariert	6 „
15	**Meter Gerstlorn**	6 „
6½	**Meter Handtuchgebild** rein Leinen	6 „
3	**Damenhemden** mit breit. Festongarn.	6 „
2	**Damenhemden** aus guter Maccoware reich mit Valenciennespitzen u. Einsätz. garn.	6 „
2	**Damen-Hosen,** dazu passend	6 „
6	**Untertaillen**	6 „
5	**Siamosen-Schürzen**	6 „
2	**Siamosen-Schürzen** prima Qualität, extra weit	6 „
4	**Satin-Schürzen,** hübsche Dessins	6 „
8	**Knaben-Schürzen**	6 „
1	**Damast-Tischtuch**	6 „
12	**weiße Damast-Servietten**	6 „
4	**Stores**	6 „
1	**Madras-Garnitur**	6 „
4	**schwere Frottier-Handtücher**	6 „
5	**Frottier-Handtücher**	6 „
1	**Tee-Gedeck mit 6 Servietten**	6 „

Alle übrigen, nicht angeführten Waren sind ebenfalls bedeutend im Preise ermäßigt.

S. Hartoch,
Düren, Wirtelstr.

Nur solange Vorrat reicht.

Festkalender.

Sonntag, 10. Jan. 1. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn. Evgl.: Vom 12jährigen Jesus im Tempel. Agatho, Papst, † 682. — Wilhelm, Erzbischof von Bourges. — Florida, Jungfrau.
Ewiges Gebet in Bourheim.

Montag, 11. Jan. Hygenius, Papst und Märtyrer, † 142 — Theodosius, Abt.
Ewiges Gebet in Laurenzberg.

Dienstag, 12. Jan. Arkadius, Märtyrer im 3. Jahrhundert. — Ernestus, Abt und Märtyrer. — Probus, Bischof.
Ewiges Gebet in Pattern bei Aldenhoven.

Mittwoch, 13. Jan. Agritius, Bischof von Trier, † 290. — Gottfried Graf von Cappenberg in Westfalen, Bekenner, † 1126. — Veronika, Jungfrau.
Ewiges Gebet in Inden.

Donnerstag, 14. Jan. Felix von Nola, Priester und Märtyrer. — Hilarius, Bischof von Poitiers und Kirchenlehrer, † 368.
Ewiges Gebet in Lohn.

Freitag, 15. Jan. Paulus, der erste Einsiedler, † 342. — Maurus, Abt, † 584.
Ewiges Gebet in Dürwiß

Samstag, 16. Jan. Marzellus, Papst und Märtyrer, † 310.
Ewiges Gebet in Niedermerz.

Gottesdienst-Ordnung

für die Pfarre St. Mariä-Himmelfahrt Jülich.

Erster Sonntag nach Erscheinung des Herrn. — Jugendsonntag.

Krankenwoche: Kaplan Johren.

Am Dienstag 12. l. recollectio pro clero im Josefshause.

1. Pfarrkirche.

Samstag 2 Uhr Beichtvorbereitung für die Schulknaben; 3–8,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag: Beichtgelegenheit 6–7,30 Uhr Dechant. 6,45–8 Uhr Kaplan Schumacher. **Hl. Messen:** 6, 7,30, 9 und 11 Uhr. — Predigten 7,30 und 11 Uhr. Gem. hl. Kommunion der Schulknaben, der Jünglinge und des Gesellenvereins um 7,30 Uhr. — Nachmittags 3 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie mit Segen und kirchengeschichtliche Katechese über die morgenländische Kirchentrennung.

Wochentags: Hl. Messen: 7, 7,45 Uhr Schulmesse, 8,30 Uhr Hochamt. Samstag abend 6,30 Uhr Salve-Andacht.

2. Kapuzinerkirche.

Sonntag: 8,15 Uhr Gymnasialgottesdienst: 10 Uhr hl. Messe mit Predigt für die jüngeren Kinder Dienstag: 8,30 Segensmesse zu Ehren des hl. Antonius.

Anmerkung. 1. Am Mittwoch, 13. l. nachm 5 Uhr Fürsorgeverein, 6 Uhr Elisabethverein im Marienheim. 2. Bei der Kommunionfeier am Sonntag nehmen die Jünglinge die Plätze auf der Epistelseite, die Gesellen die Plätze auf der Evangelienseite ein.

Beschluß.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Tabakwarenhändlers **Johann Buntenbruch** zu Jülich wird nach stattgehabtem Schlußtermine **aufgehoben.**

Jülich, den 2. Januar 1926.

Amtsgericht.

Zur Handelsregistereintragung der Firma **Hermann Vasen** in Titz. Die Firma ist erloschen.

Jülich, den 14. Dezember 1925.

Amtsgericht.

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von ca. 900 Goldmark bieten wir **tüchtigem Reisenden** für Stadt und Land **Es handelt sich um Dauerstellung** Bewerbungen unter **V. W. 22129** an **Rudolf Mosse, Braunschweig.**

Große Geldlotterie

für das Grenz- u. Auslandsdeutschtum

3918 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von **150 000 M.**

Die Prämie von 25 000 M. fällt auf den zuletzt gezogenen Gewinn von 500 M. und darüber.

Lose zu **3,30** M. zu haben in der
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Patent
Marken-Musterschutz, Projekte, Konstrukt. prompt und billig.
Ing.-Büro Sperber,
Düren, Jülpicherstraße 11. Telefon Nr. 1227.

Wecker-Uhren!
von 4 Mk. an.
Uhrenhaus Frkentscher,
kl. Rurstr 3, am Markt
Reparaturen
aller Uhren u. Goldwaren.
Schnelle Lieferung, mäßige Berechnung.

Tran bei **Müllstroh.**



Zu einer vernünftigen Zahnpflege gehört auch vor allem die beste und haltbarste Bürste, welche im Gebrauch auf die Dauer auch die billigste Bürste ist. Achten Sie deshalb beim Einkauf ganz besonders darauf, daß jeder Bürste die Bezeichnung

„Wilca – Garantie"

aufgeprägt ist. Sie haben dann die Gewißheit, daß Sie ein ganz erstklassiges Fabrikat kaufen, das seit über 25 Jahren im Handel ist und Sie nicht enttäuscht. Unsere Wilca-Garantie-Zahnbürsten können Sie in allen Apotheken und Drogerien in jeder gewünschten Form haben.

Wilhelm Cayenz G.m.b.H.,
Düsseldorf.

Armen Leuten
in **Jülich** und im **Kreise** werden
schriftliche Gesuche
pp. unentgeltlich angefertigt.
Ausk. in der Geschäftsst.

Die deutsche Illustrierte

ist im besetzten Gebiet wieder gestattet

Neueste Nummer jede Woche wieder vorrätig in der
Buchhandlung Jos. Fischer.

2 erstklassige
Tonneaux

auf Gummi mit Verdeck nebst erstklassigem
Tonneau, Phaethon
auf Gummi preiswert zu verkaufen. Auskunft:
Aachen, Bergdriesch 27.

Tüchtiger
Pferdeknecht

zum 1. Febr bei Familienanschluß gesucht.
Von wem sagt die Geschst.

Ordentlicher
Pferdeknecht

zu Lichtmeß gesucht.
Huchem-Stammeln Nr. 98

Junge,

von 16 bis 20 Jahren, für Landwirtschaft gesucht.
Josef Kochs, Welz.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen

gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen sucht Stundenarbeit
für ganze oder halbe Tage. Selbiges übernimmt auch Wäsche. Wer sagt die Gesch.

Bekanntmachung.

Durch früher ergangene rechtskräftige Beschlüsse der Spruchkammer des Landeskulturamts Düsseldorf sind die Umlegungsverfahren von

1. **Alsdorf** (Landkreis Aachen),
2. **Schaufenberg** und
3. **Bettendorf** (zu 2 und 3: Kreis Jülich) für zulässig erklärt.

Die Umlegungsbezirke dieser drei Sachen sind wie folgt, festgestellt worden:

1. **Umlegungssache Alsdorf:**
   a) Flur 1 mit Ausnahme des geschlossenen Besitzes der Gutsverwaltung Ottenfeld G. m. b. H.,
   b) Flur 2 mit Ausnahme der Industrieanlagen des Eschweiler Bergwerksvereins und sonstiger Industrieunternehmen,
   c) Flur 5 mit Ausnahme der Bergmannssiedlung,
   d) Von Flur 6 die Grenzparzellen gegen Flur 5 soweit sie zur Herstellung wirtschaftlich zweckmäßiger Grenzen zwischen Kleinbesitz und Gutsbesitz (Gut Buschhof und von Blanckart) erforderlich sind.
2. **Umlegungssache Schaufenberg:** sämtliche Grundstücke der Gemeinde Schaufenberg mit Ausnahme der Ortslage;
3. **Umlegungssache Bettendorf:** sämtliche Grundstücke des Gemeindebezirks Bettendorf mit Ausnahme der Ortslage —

Es hat sich vorwiegend aus wirtschaftlichen Gründen als notwendig erwiesen, diese drei anhängigen Umlegungssachen **einheitlich** und **gleichzeitig** durch ein Kulturamt bearbeiten zu lassen. Hierzu ist es erforderlich, die genannten drei Umlegungsbezirke zu einem neuen gemeinschaftlichen Umlegungsbezirk zu vereinigen. **Im übrigen soll die bisherige Umgrenzung bestehen bleiben.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist hierzu die erneute Anhörung der Umlegungsbeteiligten erforderlich.

Der Herr Landeskulturamtspräsident in Düsseldorf hält die Voraussetzungen für die gemeinschaftliche Umlegung der Grundstücke der genannten Bezirke und deren Vereinigung zu **einem** neuen Umlegungsbezirk gemäß den §§ 1–3 der Umlegungsordnung vom 21. September 1920 — Gesetzsamml Seite 453 — für gegeben und hat mich nach § 4 a. a. O. zum Kommissar für die Verhandlung mit den Beteiligten ernannt.

Gemäß § 5 a. a. O habe ich zur Anhörung der Beteiligten über die Voraussetzungen der Umlegung und die Bildung des vorgeschriebenen Umlegungsbezirks Termin auf **Montag den 1. März 1926, vormittags 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Kehr in Alsdorf, Kirchenstraße,** anberaumt. Einwendungen müssen gemäß § 6 a. a. O. im Termin **mündlich** angebracht und begründet werden.

Aachen, den 27. Dezember 1925.

Der Kulturamtsvorsteher:
Meyer, Regierungsrat.



Packung 71 Pfg. Verkaufsstellen:
Fast alle Apotheken und Drogerien.